№ 169. 6. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 21. Juli 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.
Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.
Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Beim König der Juweliere.

Aus Chicago wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Wenn ich noch einmal auf die Welt käme, möchte ich Herr Tiffany, der Chef der Newyorker Firma Tiffany u. Co., sein. Es ist der Juwelier zehn europäischer Könige, weil er der König der Juweliere der ganzen Welt ist. In der Industriehalle der Chicagoer Weltausstellung hat man ihm den besten, den allerbesten Platz in der Mitte des Gebäudes, gleich beim Glockenturm, angewiesen. Dort hat er, im Verein mit zwei anderen amerikanischen Königen des Kunstgewerbes, dem Silberschmied Gorham und dem Dekorateur Tiffany junior, einen splendiden, goldgelben Pavillon errichtet, der eine der größten Anziehungen der Ausstellung bildet. Er ist das Rendezvous der schönen und der minder schönen, der reichen und der mäßig begüterten, der alten und der jungen Ladies.

Wenn er um 10 Uhr früh geöffnet wird, dringen sie in Schwärmen ein, belagern sofort sämtliche Schaukästen und umzingeln speziell die in der Mitte des Salons befindliche Juwelen-Vitrine mit einer Kette, „drei Damen hoch". Nur die Geduldigsten, für welche Hitze, Schweiß und Parfümdunst alle ihre Schrecken verloren haben, dürfen hoffen, mit der Zeit von der dritten bis in die erste Reihe vorzudringen, von wo aus sie das Allerheiligste der Tiffanyschen Ausstellung anbeten können.

Ist man aber einmal in der ersten Reihe, dann sieht man nicht mehr seinen Nebenmenschen. Man sieht nur gerade vor sich hin auf die glitzernden Diamanten im Kasten. Die Messingbarriere, welche ihn umschließt, ist immer warm von Frauenhänden, die dort in Andacht geruht. Wenn man den nötigen Ellenbogenraum zur Verfügung hätte, man könnte sich in der ersten Reihe splitternackt ausziehen, ohne daß eine der Mitbeschauerinnen es merken würde. Um 6 Uhr abends wird der Salon Tiffany gesperrt. Die Ladies weichen nur der Gewalt. Aber auch vor 10 und nach 5 Uhr ist der Salon nicht leer. Da schicken vornehme Besucher ihre Karten hinein und wie glücklich sind sie, wenn sie von dem Beamten eingelassen werden, mit welch' neidischen Mienen werden sie von den Außenstehenden bei ihrem Eintritt und Ausgang verfolgt! Wenn die Sarazenen, wie einst das hl. Grab, heute Tiffanys Diamanten in ihre Hand bekämen, würden die amerikanischen Damen gewiß einen neuen Kreuzzug organisieren, um sie den Ungläubigen zu entreißen.

Wer die amerikanische Frau kennen lernen will, soll sie im Hause, auf der Straße, im Geschäft, in der Schule studieren, ja wohl, aber er sollte auch nicht versäumen, sie bei Tiffany zu beobachten. Die Blasiertheste wird gefühlvoll, geradezu enthusiastisch. Alles wird hier bewundert. Mag auch der Fachmann an dem einen oder dem anderen Stück etwas zu kritisieren finden, dem Ganzen kann man den Respekt nicht versagen. Auf einen Raum von vielleicht 15 Quadratmetern ist ein Wert von 1½ Millionen Dollars ausgebreitet. Ein solches Kapital während des Ausstellungs-Halbjahres brach liegen zu lassen, ohne dem Newyorker Hauptgeschäft, den Pariser und Londoner Filialen der Firma merklichen Abbruch zu thun, das allein beweist eine Kapitalkraft, mit der kein anderer Juwelier der Welt es aufnehmen kann.

1837 hat L. C. Tiffany das Unternehmen mit einem Vermögen von 2000 Doll. begründet, heute arbeitet er mit vielen Millionen. Es mag wahr sein, daß das Geschäft nach den vornehmsten Prinzipien geleitet wird. Man verkauft nur beste Qualität — 18karätiges Gold, 925/1000 feines Silber! Man ist bestrebt, das Geschäft, das jetzt bereits etwa 1200 Arbeiter in etwa 20 Ressorts beschäftigt, zu erweitern. Tiffany läßt seine Leute kleine Entdeckungsreisen in Europa unternehmen, einmal sollen sogar 11 gleichzeitig in Europa gewesen sein, um die geschicktesten Arbeiter, die neuesten Muster zu erwerben. Er kauft das Beste von anderen Juwelieren auf. Es giebt bei ihm nur feste Preise. Was nicht mehr hochmodern, nicht mehr ganz neu ist, wird nicht zu ermäßigten Preisen verkauft, sondern ausgeschieden. Jedes Jahr wird ein Preiskatalog in Buchform herausgegeben, der gegen Nachdruck gesetzlich geschützt werden muß, weil er früher von anderen Juwelieren nachgedruckt wurde, die schlechtere Qualitäten verkaufen. Alles das ist schön und mag wahr sein. Aber es erklärt den Erfolg nicht. Unsere europäischen Juweliere könnten ebenso schönes, manchmal auch geschmackvolleres erzeugen, wenn sie — den Absatz dafür hätten.

Ein Amerikaner ist der größte Juwelier der Welt geworden, weil die Amerikaner die größten Juwelenkonsumenten der Welt sind. In Amerika wird das Geld rascher verdient, weniger aufgespart und leichter ausgegeben als in Europa. Der Amerikaner benutzt sein Geld vornehmlich um gut davon zu leben, die Amerikanerin insbesonders liebt den Luxus, Pelz, Spiele, Gold, Silber, vor Allem aber und hauptsächlich die Diamanten. Jede Frau, jedes Mädchen will Diamanten haben. Sie tragen sie, wo sie nur Platz dafür finden, und nicht nur am Abend auf dem Ball, im Theater, zur Soiree, auch am Morgen im Salon, am Tag auf der Straße, im Eisenbahnwaggon kann man sie diamantbehängt sehen. Manche reiche Dame wechselt den Diamantenschmuck wie die Kleider am Tage mehrere Male.

Selbst Männer sind von der Diamantkrankheit nicht frei. Sie tragen Steine, je größer desto besser, an den Fingern und auf der Brust. Dem Spieler oder Jobber sind die Diamanten, die er sich, seiner Frau oder seiner Tochter kauft, eine Art Reservekapital, eine Geldanlage, die wohl keine Zinsen trägt, aber Genuß bringt, und nicht an Wert verliert. Diamanten in so großer Zahl und bei jeder Gelegenheit zu tragen, würden wir in Europa für geschmacklos halten. Nach unseren Begriffen ist die Amerikanerin überhaupt geschmacklos. Ihr Geschmack ist ein Erbteil, das sie von jener Rasse übernommen haben die durch sie ausgerottet worden ist; von den Indianern. Das Bunte, das Grelle, das Glänzende, ist bei den weißen Amerikanern von heute noch ungefähr fast ebenso beliebt, wie bei den Rothäuten vor 400 Jahren; die Form ist geblieben, nur der Inhalt hat sich geändert, an Stelle der Glasperlen sind Diamanten, an Stelle der Farben, mit denen der Körper bestrichen wurde, gefärbte Stoffe getreten.

Mag auch nicht immer alles, was an ihren Fingern, in ihren Ohren glänzt, echter Diamant sein, wenn es nur recht auffallend ist. Tiffanys Größe ist ein Stück amerikanischer Kulturgeschichte, sein Ausstellungspavillon ein eigenartiges kunstgewerbliches Museum mit ethnographischem Beigeschmack. Alles ist verkäuflich, bis auf ein Stück, gerade das meist bewundernswerte, den großen Citrondiamanten von 125⅝ Karat, der einen Wert von 100000 Dollar repräsentieren soll. Er wurde vor 13 Jahren am Kap gefunden und wird von Tiffany nur als Reklame benutzt.

Daneben sieht man drei Halsbänder von auserlesenen Perlen, welche mit 200000, 100000 und 85000 Dollar notiert sind. Ein Goldgürtel enthält 21 große Diamanten, welche zusammen 450 Karat wiegen. Ein Corsageschmuck in Schleifenform, welcher von einer Schulter zur anderen über die Brust getragen wird, enthält 298 Diamanten und 141 Perlen. Ein ganz eigenes Ding, nach einem altspanischen Spitzenmuster gearbeitet sieht wie eine Maske aus und ist an der linken Schulter zu tragen; es vereinigt 9 gelbe Saphire, 861 Smaragden und 1072 Diamanten. Ein Halsband besteht aus 42 Diamanten, welche zusammen gegen 1000 Karat wiegen sollen, ein anderes Halsband, in portugiesischem Stil, aus 550 Diamanten.

Besondere Aufmerksamkeit erregen zwei ganz gleich gearbeitete Garnituren, je ein Diadem, ein Halsband und ein Brustschmuck (Pendant genannt); die eine besteht aus 147 Aquamarin-Steinen, die aus einem Krystall gebrochen sind, und 1888 Diamanten, die andere aus 105 Topasen und 1722 Diamanten. Das sind nur einige wenige Stücke aus der reichen Juwelen-Kollektion, die selbst Millionären Achtung abzwingen muß.

Ich habe 17 Halsbänder, 60 Ringe und 67 Broschen (darunter eine in Form eines kecken Rembrandthutes) im Tiffanysalon gezählt. Dazu Uhren, Schuhschnallen, Bonbondosen, Stöcke, Bleistifte, Federhalter, Riechfläschchen, Spiegel, Visitenkarten-Portefeuilles ꝛc. Alles mit Diamanten besetzt. In einem besonderen Kasten steht ein ganz sonderbares Ding, eine Klapperschlange, welche eine Ente umschlungen hält, ausgezeichnet modelliert. Der Körper des Tieres ist aus Silber, die Federn der Ente aus kolorierten Email, die Schuppen der Schlange aus Opalen, die Augen aus Smaragden, das Ganze mit Perlen besetzt, zusammen 450 Opale und 100 Perlen. Das Ding soll als Räucherapparat dienen, man würde aber hinter Schlange und Ente alles Andere eher vermuten.

Neben den Juwelen ist eine erdrückende Menge von getriebenen Silberwaren ausgestellt. Darunter ist ein komplettes Service für 18 Personen, bestehend aus 547 Stücken; jedes Stück ist mit Chrysanthemum-Ornamenten über und über bedeckt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

— In Berliner unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Ereignisse in Siam sich zu einem Konflikt zwischen England und Frankreich zuspitzen werden, da man weiß, daß die französische Regierung in London bereits Erklärungen abgegeben hat, denen zufolge sie die Unabhängigkeit und Souveränität Siams nicht antasten will. Eine entsprechende Nachricht teilt die „Nationalztg." aus London mit.

— Der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Maltzahn steht unmittelbar bevor. Als Nachfolger wird der Unterstaatssekretär v. Schraut genannt.

— Von verschiedenen Seiten erhält die „Freis. Ztg." die Nachricht, daß eine Tabaksteuer-Vorlage für die Herbstsession des Reichstages vorbereitet wird.

— Ueber Ahlwardts Rede bei der Nachwahl im Neustettiner Kreise berichtet die „Danz. Ztg." aus Tempelburg. Danach hätte dort Ahlwardt sich gegen die Kandidatur Stöckers erklärt, weil Stöcker mit den Junkern gemeinsame Sache mache. In fünf Jahren bei den Neuwahlen würde die antisemitische Partei die stärkste im Reichstage sein; dann würde die Judenfrage in 4 Wochen erledigt sein. Jetzt würden nach Erledigung der Militär-Vorlage die Antisemiten jeden Tag mit neuen Anträgen kommen. Seine beiden Gesetzesanträge würden sein: Aufhebung des Hausierhandels und des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Der Staat müsse für die Kranken und Schwachen sorgen mittels einer Börsensteuer, welche 500 Millionen bringen würde, von denen die Hälfte zur Unterstützung der Arbeiter verwendet werden könne.

— Am Dienstag war der verantwortliche Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung" in der Klagesache des Polizeipräsidenten Feichter zu Straßburg gegen die Herren Paris und Genossen zur Vernehmung als Zeuge geladen. Derselbe lehnte die Beantwortung der Frage nach dem Verfasser des vielbesprochenen Artikels der „Köln. Volkszeitung" ab. Daran schloß sich eine Haussuchung nach dem Manuscript des Artikels, welche sich sowohl auf die Privatwohnung des Redakteurs als auf die Geschäftsräume der „Kölnischen Volkszeitung" erstreckte, aber ohne Ergebnis blieb.

Frankreich.

— Die Kammer nahm einstimmig nach einer längeren Rede Develles, welcher die Notwendigkeit betonte, nunmehr für die Forderungen Frankreichs gegenüber Siam Befriedigung zu verlangen, eine Tagesordnung an, welche besagt, daß die Kammer, indem sie darauf rechne, daß die Regierung die erforderlichen Maßregeln ergreife, um die Rechte Frankreichs in Indochina zur Anerkennung zu bringen und wesentlich Bürgschaften zu verlangen, zur Tagesordnung übergehe.

— „Soir" meldet, der Minister des Auswärtigen hat nach dem heutigen Ministerrat ein Ultimatum telegraphisch dem französischen Generalkonsul in Bangkok übermittelt und der siamesischen Regierung 24 Stunden Frist zur Antwort gewährt.

England.

— Die Grubenarbeiter aus Dalyshire lehnten die angebotene 25prozentige Lohnerniedrigung ab. Auf 35 Gruben wurde infolgedessen der Ausstand beschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 18. Juli.

Uebergriffe im Dienst wurden den Schutzleuten Heinrich Krüger und Gustav von Lund von hier zum Vorwurf gemacht. Der Vorfall hat sich am Abend des 24. Juni 1892 abgespielt, gelegentlich des Fackelzuges aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Oberbergamts. An dem Zuge nahmen die Belegschaften der hiesigen und umliegenden Zechen in großer Zahl teil. Selbstredend war an diesem Abende der Trubel ein großer, namentlich war das Menschengewoge auf dem Westenhellwege stark. Einer Gruppe laut singender Leute boten die Schutzleute Ruhe und als diese Ermahnung nichts fruchtete, wollte Krüger die Namen notieren. Als ihm seitens einer Person aus der Menge die Namensnennung verweigert wurde, erklärte Krüger den Betreffenden für verhaftet. In diesem Augenblick erschien der Bergmann Wilhelm Vogt auf der Bildfläche, der die Schutzleute zu Milde zu stimmen suchte und sich für den Verhafteten ins Zeug legte. Von einer solchen Vermittelung wollten die Beamten nichts wissen, und sie ersuchten den Friedensapostel Leine zu ziehen. Vogt glaubte seine Mission aber noch nicht erfüllt, er bestürmte die Schutzleute noch ferner mit Bitten. Nun sollte auch er seinen Namen abgeben und als er dies trotz mehrmaliger Aufforderung verweigerte, wurde er arretiert. Bei der Festnahme soll sich Vogt gesträubt haben. Auf dem Wege zum Gefängnis sollen die Schutzleute den Vogt nun wiederholt zur Erde gestoßen, mit der Hand und mit dem Säbel geschlagen haben. Endlich hatte Vogt einen tiefen Stich im Oberschenkel, der den Knochen zersplitterte. Dieser Stich sollte ihm einer der Beamten zugeführt haben. Ferner fanden sich am Körper des Vogt einige blutunterlaufene Striemen. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld, sie wollen den Vogt in keiner Weise mißhandelt haben. Vogt sei stark angetrunken gewesen, möge deshalb wohl zur Erde gefallen sein und sich dadurch die Verletzungen zugezogen haben. Ganz entschieden stellten beide Angeklagte in Abrede den Vogt mit dem Säbel gestochen oder geschlagen zu haben. Allerdings will von Lund den Säbel gezogen haben, aber nur um die den Transport begleitende nachdrängende Menschenmenge abzuhalten. Wer dem Vogt den Stich beige racht, ließ sich heute nicht feststellen. Gegen Krüger fällte das Gericht ein freisprechendes Erkenntnis, v. Lund wurde wegen Vergehens im Amte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Fälschung eines Krankenscheines wurde der Bandonionspieler frühere Bergmann Johann Nagels von hier zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Mann hat auf seinem Krankenschein die 5. Lohnklasse in die 8. umgeändert und dadurch 7,20 Mark Krankengeld mehr erhalten als ihm zustand. Angeklagter bestritt die Fälschung ganz entschieden. Das Gericht nahm auch nicht an, daß der Angeklagte den Schein gefälscht, wohl aber, daß N. um die Fälschung gewußt.

Auf einem ungewöhnlichen Wege sind die Eheleute Bergmann August Kettlake von Dorstfeld um einen Betrag von etwa 4000 Mark gekommen. Zwischen den

---

Für die Ehre der Familie.

Roman von Clarissa Lohde.

45 (Nachdruck verboten.)

„Nicht doch; Elsbeth ist das Opfer einer unglücklichen Verkettung von Umständen, nicht ihrer Liebe."

„Und warum haben alle diese Verhältnisse keinen so unheilvollen Einfluß auf mich?" fragte Margot nun, ihm mit unendlich liebevollem Ausdruck in's Auge sehend. „Weil ich Dich gefunden habe. Du klarer, reiner Mensch, Du mein Hort und Halt!" rief sie aus und warf sich in seine Arme.

„Nein, weil Du anders geartet bist als Deine Schwester", entgegnete Becker, das liebliche Mädchen innig an sich drückend.

„O, mein Geliebter", flüsterte sie, sich ihm entwindend — „ach, es ist nicht Sünde, daß wir die Seligkeit unserer Liebe so genießen, während meine arme Elsbeth dem Tode entgegengeht."

„Nein, meine Margot, auch das Glück hat seine Berechtigung."

Sie barg den Kopf an seine Schulter. „Du Guter, Lieber. Und Du fürchtest nicht die schreckliche Vererbung des Blutes, von der die arme Elsbeth immer und immer so angstvoll phantasirt."

Er schloß ihr den Mund mit einem warmen Kusse.

„Kein Wort mehr, liebe, kleine Thörin; das spricht eine Kranke, Du aber bist gesund. Fort mit diesem traurigen, Körper und Geist zerstörenden Wahne. — Und was die Vergangenheit betrifft, so laß sie Vergangenheit bleiben, und richten wir lieber unsere Blicke allein auf die Gegenwart, in welcher wir leben, und die Zukunft, die wir uns gestalten sollen; denn nicht, was unsere Vorfahren waren, sondern was wir selbst sind, ist im Grunde entscheidend."

„Wohl dem, der seiner Ahnen froh gedenkt!" flüsterte Margot, „froh gedenken darf", fügte sie hinzu.

Er küßte ihr die Thränen von den Wangen. „Wir haben eine große und schöne Aufgabe", sagte er ernst; „uns liegt es ob, dem wackeren Kommerzienrat Röficke und seiner Frau durch unsere Liebe zu vergelten, was sie für Euch verwaiste Kinder gethan haben, uns liegt es ob, das Werk, das sie geschaffen —"

„Aber Tante Homberg wollte mit uns in die Provinz ziehen."

„Wenn Gott Elsbeth von hinnen nimmt, so ändert das unseren Entschluß. Dort", er deutete mit der Hand nach den Fabrikgebäuden, aus denen das Geräusch der Hämmer und Feilen zu ihnen herüberdrang, „liegt die Arbeit unseres Lebens, dort können wir uns den Dank und Segen von Hunderten erwerben, und das ist mehr wert als Ahnentafel und Wappenschild." —

Als Arnold einige Stunden darauf wiederkam, trat ihm Margot mit verweinten Augen entgegen.

„Du darfst Elsbeth sehen", flüsterte sie ihm leise zu, — „aber sei gefaßt und ruhig, Du wirst sie sehr verändert finden."

Er drückte ihr nur stumm die Hand, dann betrat er leise das Krankenzimmer; dort lag sie still und weiß wie eine Lilie. Aber ihr sehnendes Auge hatte sogleich den Geliebten entdeckt.

„Arnold, mein Arnold, warum hielt man Dich so lange von mir fern?"

Eine Sekunde darauf kniete er an ihrem Lager, hielt ihre weiße Hand in der seinen und bedeckte sie mit seinen Küssen.

„Meine Elsbeth!"

Er vermochte nichts weiter zu sprechen, die aufsteigenden Thränen, der wilde Schmerz, der ihn bei ihrem Anblicke erfaßt hatte, drohte ihn zu übermannen.

„Ich war sehr krank."

„Das warst Du", nickte sich Adele, die neben ihr saß, ein, „aber nun wirst Du genesen."

Sie schüttelte ganz leise den Kopf.

„Nein, ich weiß es besser, meine Stunden sind gezählt, aber es ist gut so."

„Gut, daß Du mich verläßt?" brach es schluchzend von seinen Lippen.

„Tröste Dich, Geliebter!" — und sie strich mit ihrer kleinen bleichen Hand liebkosend über sein Gesicht. „Bedenke, Arnold, uns wäre doch kein Glück beschieden gewesen. Deine Mutter —"

„Meine Mutter — o vergieb ihr — sie wußte nicht, was sie that —"

„Sie sprach die Wahrheit, und daß diese Wahrheit bitter war, daran ist sie schuldlos", sagte sie noch leiser. „Ich zürne ihr nicht."

„Du bist ein Engel", wieder drückte er ihre Hand an seine Lippen.

„Ich sterbe glücklich in Deiner Liebe, die ich im Leben nicht mehr besitzen durfte hätte. Beklage uns nicht, Arnold, das Leben hätte uns geschieden, der Tod giebt mich Dir wieder, für immer Dein."

Erschöpft sank sie zurück. Er erhob sich von seinen Knien, um sich wieder zurückzuziehen, sie aber faßte nach seiner Hand.

„Bleib", flehte sie leise, „laß mir Deinen Anblick, bis sich meine Augen für immer schließen."

„Wie gern", sagte er, „bleibe ich hier, wenn ich es nur darf."

Er blickte sich im Kreise der Angehörigen um, die ihm mit thränenfeuchten Blicken zunickten.

Er schob sich einen Sessel an die Seite ihres Bettes, und ihre Hand in der seinen haltend, verharrte er still, bange, bange Stunden.

Und dann kam der Abschied, der letzte erhabene, schmerzvolle Abschied. Ihm war, als flöhe mit ihr auch seine Seele dahin, und als sie den letzten Atemzug nach bangem Kampfe ausgehaucht, da haftete sein Blick noch immer auf dem geliebten, so freundlich stillen Antlitz und ihm war's jetzt, als wäre mit ihr seine ganze Jugend, sein ganzes Glück, überhaupt Alles, was ihm das Leben schon gemacht, entschwunden.

Auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof, an der Seite ihres Vaters, fand einige Tage darauf die jung geknickte Mädchenblüte ihre letzte Ruhestätte.

Wenige Monate waren erst vergangen, seit Arnold an dieser Stelle neben seiner blühenden Verlobten gestanden, und sie sich gemeinsam gelobt hatten, auf ihrer Hochzeitsreise das Grab der totgeglaubten Mutter im fremden Lande aufzusuchen.

Nun hatte diese Mutter plötzlich als Lebende unter den Lebenden erscheinend, in Elsbeths junges Glück zerstörend, vernichtend eingegriffen; statt des Myrtenkranzes, den er in ihr blondes Haar zu flechten gedacht, hatte man ihr Totenkränze dargebracht, statt des Hochzeitsreigens erschallten Trauergesänge.

Als der Sarg in die Gruft gesenkt ward, und die ersten Schollen Erde darauf niederfielen, war es mit Arnolds Kraft zu Ende. Sein selbst tiefgebeugter Vater mußte ihn stützen und führte ihn, noch ehe die Trauerversammlung sich zerstreut, zu seinem Wagen.

Schweigend legten Vater und Sohn die weite Fahrt bis zur Magdeburgerstraße zurück. Sobald sie die Wohnung betreten, kam ihnen die Präsidentin entgegen. Sie war ganz schwarz gekleidet und sah sehr gebeugt und kummervoll aus.

„Jetzt ertrage ich es nicht länger, Arnold, ich muß Dich sprechen", rief sie, des Sohnes Hände ergreifend, und wollte ihn mit sich in ihr Wohnzimmer ziehen. Der Präsident trat dazwischen.

„Elvira, Du weißt, was Du mir versprochen hast!"

„Ich weiß es, aber Uebermenschliches vermag ich nicht zu leisten!" rief sie, „ich bin am Ende."

„Das sollst Du auch nicht, Mutter", versetzte Arnold, „hättest Du mich nicht gerufen, ich wäre doch gekommen", und er ging mit ihr und dem Vater hinein.

Es war das erste Mal seit Elsbeths Tode, daß Mutter und Sohn sich wieder gegenüber standen.

Die Präsidentin hatte zu ihm dringen wollen, aber ihr Gatte hatte ihr ernst mahnend vorgestellt, daß sie vielleicht das Leben oder die geistige Gesundheit ihres Sohnes auf das Spiel setze, wenn sie ihn nicht gewähren ließe. Sie hatte sich gefügt, mit blutendem Herzen gefügt. — Allein war sie gewesen, allein alle die Tage und Nächte, bis die irdische Hülle des armen, — durch ihre Schuld, ach, daß sie's sich gestehen mußte — vor der Zeit hingewelkten Mädchens der Erde überantwortet war. Was hätte sie nicht darum gegeben, jene schreckliche Stunde ungeschehen zu machen, als sie dem ahnungslosen jungen Geschöpfe den Todesstoß gegeben.

Ach, Alles, Alles war ja nur geschehen, um die Zukunft ihres einzig geliebten Sohnes zu retten.

Und nun kostete ihr gerade dieses Uebermaß der Sorge und Hingabe für Arnolds Glück das, was bisher ihr höchster Schatz gewesen, seine kindliche Liebe. Denn daß sie diese Liebe verloren habe, das empfand sie jetzt mit tausend Schmerzen, wie nur ein Mutterherz sie empfinden kann. —

Während Vater und Sohn der Beerdigung beiwohnten, war sie ruhelos in ihren schwarzen Gewändern, wie ein Geist von Zimmer zu Zimmer geschritten. Da hatte ihr das Mädchen einen Brief überbracht, der das Postzeichen der Schweiz trug.

„Von Octavia", murmelte die Präsidentin, mechanisch das Kouvert öffnend. Was hatte ihr die Pflichtvergessene noch zu sagen? Octavia, die geschiedene Frau — so sehr sie sie einst geliebt hatte — ihr war sie eine Tote, von der sie sich losgelöst für alle Zeit — ohne Haß — aber auch ohne Liebe, ohne Vergebung. (Schluß folgt.)

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

11 (Nachdruck verboten.)

Mutter und Sohn hielten sich lange umschlungen, und die Geschwister kamen herbei, klein und groß, und umstanden Ulrich und die Mutter, und das Fünfjährigschmiegte sich an den großen Bruder und schmeichelte:

„Ich habe Dich auch lieb, Ulrich."

Es war aus dem Bettchen aufgestanden, das Schwesterchen, als es hörte, der Ulrich sei da. Und nun trug er es

Eheleuten bestand im Anfang dieses Jahres ein mißliches Verhältnis. Die Frau zog zu ihrem Sohne, dem Bergmann August Schnarre zu Dorstfeld, nahm eine Summe Geldes, im Ganzen 440 Mark und händigte ihrem Sprößling 290 Mark davon ein. Letzterer soll aber außerdem noch das über 3600 Mark lautende Sparkassenbuch seiner Eltern an sich genommen, das Geld abgehoben und in seinem Interesse verwendet haben. Später versöhnten sich die alten Leutchen wieder. Beide richteten an die Polizeibehörde ein Schreiben, in welchem sie die Beschlagnahme des ihnen fortgekommenen Geldes forderten. Diese Schriftstücke sind an die Staatsanwaltschaft gegangen und diese erhob Anklage gegen Schnarre. Im heutigen Termin bemängelte der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Kohn, die Gültigkeit des Strafantrages. In dem Antrage sei nur von Beschlagnahme des Geldes nirgends aber von der Bestrafung des Angeklagten die Rede. Das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens, was bei Verwandten zulässig ist.

Ein Eisenbahnunfall bildete den Gegenstand der folgenden Anklage. In der Nacht vom 5. Juli d. J. gegen 12½ Uhr stieß auf dem hiesigen Köln-Mindener Rangierbahnhof der Güterzug 1273 mit leeren Wagen zusammen. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren nicht unerheblich. Der Zugführer trug eine Verletzung der linken Wirbelsäule davon, woran er noch heute zu leiden hat. Er kann sich nur langsam und auf Stöcken fortbewegen. Der Lokomotivführer erlitt Kontusionen an Brust und Rücken, der Lokomotivheizer eine Magenanschwellung. Außerdem ist ein Materialschaden von neun- bis zehntausend Mark entstanden. Fahrplanmäßig trifft abends 11 Uhr der Güterzug 1137 im hiesigen Rangierbahnhofe ein und wird derselbe in das Geleise 20 dirigiert. Von hier aus wird der Zug rangiert, welche Arbeit vor Eintreffen des Güterzuges 1273 beendet sein muß. In der betreffenden Nacht waren in dem Gleis 20, in welches auch der nach 12 Uhr ankommende Güterzug einlaufen soll, aber noch einige Wagen stehen geblieben. Der betr. Zug war um 12,24 abends von Mengede gemeldet und die Durchpassage dem Block 19 mitgeteilt. Diesen beklagenswerten Unfall fahrlässigerweise durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten verschuldet zu haben, wurde dem Telegraphisten Franz Walter und dem Stationsassistenten Hermann Bade von hier vorgeworfen. Walter soll nämlich dem Güterzuge 1273 eigenmächtig das Einfahrtsignal gegeben haben, obgleich er vorschriftsmäßig das Befehl dazu von dem Stationsassistenten abwarten mußte. Bade's Verschulden wird darin gefunden, daß er sich nicht von dem Freisein der Geleise, welche der Güterzug 1273 passieren mußte, überzeugt habe. Die Angeklagten suchen sich gegenseitig zu belasten, einer schiebt die Schuld auf den anderen. Der Angeklagte Bade, der in der Unglücksnacht den Dienst versah, war sehr ermüdet und abgespannt. Er hatte an dem Tage Nachricht von dem Tode seiner Mutter erhalten und war sofort nach Hamm an das Totenlager geeilt. Erst kurz vor Antritt seines Nachtdienstes war er von Hamm zurückgekehrt. Daß der Mann schließlich von Schlaftrunkenheit überwältigt wurde, ist deshalb leicht erklärlich. Herr Regierungsrat Jansen mißt beiden Angeklagten die Schuld an dem Unfalle bei. Das Urteil lautet gegen Walter auf Freisprechung, gegen Bade auf 3 Tage Gefängnis.

Castrop, 18. Juli. (Schöffengericht.) [Schluß.] Von der Anklage einen als verboten bezeichneten Weg unbefugt betreten zu haben, wurde der Bergmann Fritz Köster von Deininghausen freigesprochen. — Am 28. Febr. 1892 verhaute der Bergmann Jakob Rosack von hier den Bergmann Simon Wasikowiak. Letzterer hat als Zeuge längere Zeit nicht aufgefunden werden können, weshalb die Sache erst heute zur Erledigung kam. Da die Verletzung nur eine leichte gewesen, wurde gegen Rosack auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannt. — Der Schreiner Karl Gürtler von Dortmund sollte in der Nacht zum 3. Mai cr. an mehreren Häuser in Castrop ohne Erlaubnis Zettel „Wählt Tölcke" angeklebt haben. Heute erfolgte Freisprechung, da dem Gürtler die That nicht nachgewiesen werden konnte. — Einige Forstfrevelsachen wurden durch Verurteilung der Beschuldigten in geringe Geldstrafen erledigt.

Hörde, 18. Juli. (Schöffengericht.) Am 22. April dieses Jahres gerieten der Schreiner Heinrich Schleimer und der Handelsmann Barth von hier aneinander, in deren Verlauf der Sch. dem B. mit einer Latte über den Kopf schlug. Heute hatte sich nun Sch. wegen Körperverletzung zu verantworten. Da die Parteien schon länger in Fehde leben und Sch. vorher gereizt worden war, wird auf 30 M. oder 6 Tage Gefängnis erkannt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. Juli.

(Stempeltarif.) Von einer der Geschäftswelt sehr interessierenden neuen Anwendung des Stempeltarifs erfahren wir folgendes: Bisher wurden die bei den Güterabfertigungen eingehenden schriftlichen Anweisungen der Versender oder Empfänger zur Auslieferung des Gutes an dritte Personen unbeanstandet angenommen und erledigt. Nach einer Verfügung der Eisenbahndirektion zu Köln vom 10. Juli müssen fernerhin Schriftstücke, in welchen die Adressaten oder die Absender einer für sie selbst bestimmten Sendung die Güterabfertigungsstelle ersuchen, die betreffenden Güter einer namhaft gemachten dritten Person auszuhändigen, als stempelpflichtige Vollmachten angesehen werden, für welche die vorgeschriebenen Stempelgebühren von 1 Mark 50 Pfennige zu erheben sind. Die Geschäftswelt wird von dieser Neuerung nicht erbaut sein und ist zu erwarten, daß diese mindestens eigentümliche Auslegung des seit den 7. März 1822 bestehenden Stempeltarifs zu energischen Vorgehen der Beteiligten Veranlassung geben wird, um so mehr, als bisher Niemand an eine derartige Anwendung des Tarifs gedacht hat.

(Für Wirte.) Vor dem dritten Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin wurde am 3. d. Mts. ein besonders für Wirte bemerkenswerter Prozeß geführt, welcher zwischen dem Schankwirt W. in Köln und dem Polizeipräsidium daselbst schwebte, und zwar wegen Zurücknahme der Schankkonzession. W. besitzt am Friesenwall eine Restauration, zu welcher außer den Räumen im Erdgeschoß noch zwei Weinsalons im oberen Stockwerke gehören, wo der Wein von zarter Hand kredenzt wird. Die Kellnerinnen erhalten nicht nur freie Station, sondern auch Tantiemen von den Speisen und Getränken, welche sie verkaufen. Das Polizeipräsidium strengte gegen W. eine Klage auf Konzessionsentziehung an, weil befürchtet werden müsse, daß Beklagter sein Schankgewerbe zur Förderung der Völlerei und Unsittlichkeit mißbrauche. Am 11. Februar d. J. erkannte der Bezirksausschuß zu Köln nach dem Klageantrage und entzog dem W. seine Schankkonzession. Der Bezirksausschuß hielt zwar nur wenige Fälle für erwiesen, in denen Kellnerinnen die Gäste zum Trinken 2c. animiert hatten, das genüge aber schon, um dem Inhaber der Schankwirtschaft die Konzession zu entziehen. Gegen die Entscheidung des Kölner Bezirksausschusses legte W. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. Indessen der dritte Senat des Oberwaltungsgerichts bestätigte die Entscheidung des Bezirksausschusses als durchaus zutreffend. Der Senat erklärte, es sei gar nicht erforderlich, daß der Beklagte der Unsittlichkeit und Völlerei Vorschub geleistet habe, es genüge vielmehr schon, wenn er die erforderliche Kontrolle versäumt habe. Derjenige Schankwirt, welcher Kellnerinnen hält, muß stets für die genügende Aufsicht Sorge tragen, um alle Ungehörigkeiten im Lokal auszuschließen.

(Kanalisierung.) Der Westenhellweg wird nunmehr ebenfalls kanalisiert und ist vorläufig das Stück zwischen dem Mönchenwordt und Körnerplatz in Angriff genommen.

(Straßenregulirungen.) Die Poststraße zwischen Louisen- und Johannesstraße ist reguliert, kanalisiert und mit Trottoiren versehen worden. Ebenso wird die Hansastraße chaussirt.

(Neubauten.) Herr Maurermeister Heinr. Heine errichtet im Anschluß an seine Besitzung an der Amalienstraße einen Neubau. Ebenso erbaut Herr Maurermeister Böncke an der Wilhelmstraße ein Wohnhaus.

(Die bergmännische Ausstellung) in Gelsenkirchen wird am 13. August geschlossen.

(Neuer Frachtentarif für Dortmund.) Für jedes kaufmännische Geschäft ist es von großen Nutzen, in manchen Fällen eine Notwendigkeit, den Eisenbahnfrachtsatz für irgend ein Gut von oder nach einer Station zu wissen. Bisher war den hiesigen Geschäftsleuten dieses nur nach längeren, zeitraubenden Nachfragen bei den betr. Güterabfertigungen möglich. Dem Bedürfnisse Rechnung tragend, hat ein Eisenbahnbeamter des hiesigen Bezirks für Dortmund einen Frachtentarif in übersichtlicher und für Jedermann verständlicher Weise zusammengestellt, welcher die Frachtsätze von Dortmund Bergisch-Märkisch und Köln-Minden nach den sämtlichen tarifirierten Eisenbahnstationen (5800) des deutschen Reiches und umgekehrt unter besonderer Berücksichtigung der Ausnahmetarife, für alle Artikel, Stückgut, wie Ladungen enthält, ebenso die allgemeinen Tarifvorschriften und Güterklassifikation. Dieser Tarif, dessen Anschaffung allen Kaufleuten der Stadt anempfohlen wird, ist gebunden zum Preise von 6 Mark pro Stück bei der hiesigen Güterkasse der K.-M. Bahn käuflich zu haben.

(Wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung) mußte sich der Redakteur Dr. Franz Diedrich vor der Strafkammer I des Hamburger Landgerichts verantworten. In einer Versammlung zu Ottensen sprach Diedrich über die zehn Gebote und die besitzenden Klassen und dabei soll er die inkriminierten Aeußerungen gethan haben. Angeklagter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängnis in Antrag gebracht.

(Wildes Pferd.) In der Jakobstraße wurde gestern Morgen ein zehn- bis zwölfjähriges Mädchen im Vorüberergehen von einem vor einen Brotwagen gespannten Pferde in den Arm gebissen, sodaß das Blut hervorquoll. Solchen bissigen Tieren sollte man doch einen Maulkorb anlegen.

(Durch die Unerschrockenheit) eines Herrn St. von einer hiesigen Maschinenfabrik wurde vorgestern Abend nach 7 Uhr auf der Weißenburgerstraße ein größeres Unglück verhütet. Auf der genannten, um dieser Zeit sehr lebhaften Straße, scheute plötzlich ein Pferd und jagte in rasendem Galopp mit dem Wagen davon. Keiner wagte sich an das Tier heran, als sich plötzlich Herr St. dem wildgewordenen Tiere in die Zügel warf. Obwohl er nun mehrere Meter weit mitgeschleift wurde, gelang es ihm doch, das Gefährt zum Stehen zu bringen und so unermeßlichen Schaden zu verhüten. Die brave That kann nicht genug gelobt werden.

(Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.) Auf Schacht II der Zeche „Königsborn" war der Lehrhauer Anton Kampmann aus Mühlhausen im Stoßort 4 mit Bergekippen beschäftigt, als plötzlich die letzte Stiege, worauf die Schienen befestigt waren durchbrach und K. unter den umkippenden Förderwagen geriet und schwere Verletzungen erlitt.

Aus Westfalen und Rheinland

Brackel, 19. Juli. (Gemeinderatssitzung.) Aus der letzten Gemeinderatssitzung erwähnen wir folgende Beschlüsse: In der vorletzten Sitzung der Gemeindevertretung war die Zeche „Schleswig" des Hörder Kohlenwerkes irrtümlich zu 6048 Mark Kommunalsteuer eingeschätzt. In der letzten Sitzung wurde festgestellt, daß erwähntes Werk zu einem fingierten Steuersatze von 2640 M. eingeschätzt worden ist, da wir in unserer Gemeinde 270 Prozent von der direkten Staatssteuer als Kommunalsteuer erheben, so hat demnach die Verwaltung genannten Werkes 7128 M. als Kommunalsteuer zu zahlen. Die Stadt Dortmund bezieht aus der Wasserleitung resp. dem Wasserverbrauch in unserer Gemeinde einen Gewinn von 2224 M., welcher zu ¾ der Kommunalbesteuerung unterliegt. Die Gemeindevertretung setzte daher einen fingierten Einkommensteuersatz von 26 M. für das Dortmunder Wasserwerk fest. Das Baugesuch des Herrn Gutsbesitzers Middeldorf wurde genehmigt. Herr Händler Schnanz hat sein Wohnhaus in die Front der Nachbarhäuser zu setzen. Zuletzt wurden Gesuche um Erlassung von Kommunalsteuern geprüft.

Hombruch, 16. Juli. (Erteilte Theaterkonzession.) Dem Wirte Herrn Nikolaus Grünewald zu Hombruch, Besitzer des früheren Aschmannschen Lokals in der Wilhelmstraße ist vom Kreisausschuß zu Hörde die Konzession erteilt worden, in seinem Lokale theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge u. dergl. zu veranstalten.

Bochum, 19. Juli. (Der Herr Minister für Handel und Gewerbe) hat genehmigt, daß der Verwaltungssitz des Bergreviers Herne unter Beibehaltung der bisherigen Revierbezeichnung von Bochum nach Herne, der Verwaltungssitz des Bergreviers Süd-Gelsenkirchen, welches fortan die Bezeichnung „Bergrevier Wattenscheid" führt, von Gelsenkirchen nach Wattenscheid und der Verwaltungssitz des Bergreviers Duisburg, welches fortan die Bezeichnung „Bergrevier Oberhausen" führt, von Duisburg nach Oberhausen verlegt wird, sowie ferner, daß dem Bergrevier Nord-Gelsenkirchen, dessen Verwaltungssitz in Gelsenkirchen verbleibt, die Bezeichnung „Bergrevier Gelsenkirchen" beigelegt wird.

Hagen, 19. Juli. (Ein blutiges Rencontre) hat sich gestern in der dritten Morgenstunde in der Körnerstraße zwischen einem Schutzmann und einem hiesigen Arbeiter abgespielt. Ganz klargestellt ist der Hergang noch nicht, erst die bereits eingeleitete Untersuchung wird Licht über die dunkle Affaire verbreiten. Die nachfolgende Darstellung kann deshalb keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben und wird vielleicht in dem einen oder anderen Punkte eine Richtigstellung erfahren. Angesichts der vielfach in der Stadt verbreiteten Aufregung und um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, halten wir es aber für unsere Pflicht, schon heute dasjenige mitzuteilen, was uns von verschiedenen Seiten ziemlich übereinstimmend über den Vorfall gemeldet wird. Hiernach traf um 2 Uhr Morgens der Schutzmann Schulz in der Mittelstraße nahe dem Markte drei dem Arbeiterstande angehörende Männer, denen er das laute Singen verbot. Als Antwort versetzte ihm angeblich einer von den Dreien eine Ohrfeige, so daß dem Schutzmann der Helm vom Kopfe geflogen sein soll. Darauf nahmen die Drei Reißaus, der Schutzmann hinter ihnen her. Vor dem Langmannschen Hause bogen zwei in die Elberfelderstraße ein; der Dritte eben derjenige, welcher dem Schutzmann die Ohrfeige gegeben haben soll, lief in die Körnerstraße hinein, wurde in der Nähe der Heidenstraße von dem Schutzmann eingeholt. Es kam zum Handgemenge, der Arbeiter fiel und der Schutzmann hat nun den wehrlos am Boden Liegenden mit dem Säbel ganz schrecklich zugerichtet. Auf die lauten Hilferufe des Mannes eilten zwei grade aus dem Schützenzelte von Springe kommende Herren hinzu, welche aber die Aufforderung des Schutzmanns, ihm bei dem Transport des Arbeiters zum Wachtlokal zu helfen, ablehnten, weil sie den Schutzmann für betrunken hielten. Während des hierüber entstandenen lauten Wortwechsels kam der Polizei-Kommissar Krohn hinzu, der nun seinerseits eingriff, indem er mit Hilfe der beiden erwähnten Herren den vom Blutverlust Erschöpften in das Krankenhaus schaffte. Der Mann hat schwere Verletzungen empfangen, das Gerücht von seinem bereits erfolgten Tode beruht indessen nicht auf Wahrheit, man hofft vielmehr, ihn am Leben zu erhalten. Bis jetzt ist er noch nicht vernehmungsfähig. Einer von seinen Begleitern (der Dritte ist noch nicht ermittelt) hat zugegeben, daß sein Kamerad betrunken gewesen, stellt aber in Abrede, daß derselbe den Schutzmann geohrfeigt habe und behauptet, daß es sich nur um wörtliche Beleidigung gehandelt haben könne. Der Schutzmann der übrigens nach anderweitiger Angabe nicht betrunken gewesen sein soll, ist jedenfalls über seine Befugnisse weit hinausgegangen und wird sich dieserhalb zu verantworten haben. Der ihm wohl zweifelsohne bevorstehenden Dienstentlassung ist er zuvor gekommen, indem er selbst bereits seine Entlassung genommen hat. (Hag. Ztg.)

Köln, 17. Juli. (Ausschreitungen von Nachtwächtern) wurden laut „Köln. Ztg." in der heutigen Strafkammer durch Verhängung empfindlicher Strafen geahndet. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar vergnügten sich die Nachtwächter Johann Göthe und Bernhard Orth in einer Wirtschaft in der Kuffhäuserstraße beim Kartenspiel. An einem Nebentisch saß ein hiesiger Wirt, der mit einem Freund eine Flasche Wein auswürfelte. Zwischen Beiden entstand ein unbedeutender Streit, worauf Göthe, der, wie sein Kollege, total betrunken war, in den Wortwechsel sich einmischte, was der Wirt sich verbat, indem er dem Nachtwächter bedeutete, er habe während der Nacht in einem Wirtslokal überhaupt nichts zu thun, da er draußen Dienst habe. „Das lassen wir uns nicht gefallen," bemerkte darauf Göthe entrüstet zu seinem Kollegen und Beide zerrten nun den Wirt hinter dem Tisch hervor, um ihn zu verhaften. Inzwischen erschienen noch drei Wächter in dem Lokal, darunter auch Peter Frings, die nun mit vereinten Kräften den sträubenden Wirt vor die Thür brachten, wo er zu Boden fiel. Ein Wächter schlug ihn hierauf mit der Faust ins Gesicht und der Nachtwächter Frings fesselte sogar den wehrlosen Mann, welchen er auf dem Wege nach dem Polizeipräsidium überdies mit der Faust in so roher Weise ins Gesicht schlug, daß das Blut floß. Einem vorüberkommenden Herrn, der, empört über diese rohe Mißhandlung, dem Wirt als Zeugen sich anbot, drohte Frings, daß er ihn wegen „Belästigung eines Beamten im Dienste" vorführen werde! Der Nachtwächter Orth versetzte an der Mauritiuskirche dem Gefangenen von hinten einen Schlag mit einem Kugelstock über den Kopf. Der Staatsanwalt beantragte, auf ganz empfindliche Strafen zu erkennen, da solche rohe Ausschreitungen im hohen Grade geeignet seien, das Ansehen des Beamtenstandes aufs tiefste zu schädigen. Frings wurde zu 18 Monaten, Orth zu 1 Jahr und Göthe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und die beiden Ersteren sofort in Haft genommen. Alle drei Nachtwächter sind nach diesem Vorfall alsbald aus dem Dienste entlassen worden. Zwei andere mitangeklagte Wächter wurden freigesprochen.

Vermischtes.

— (Aus Schneidemühl) wird gemeldet: Der erste Bürgermeister Wolff wurde mit seinem in Berlin persönlich vorgetragenen Gesuch, um Veranstaltung einer Lotterie zu gunsten der vom Brunnenunglück Betroffenen, vom Minister abschläglich beschieden. In der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung soll über neue Mittel und Wege zur Schadloshaltung der Geschädigten und über ein Gesuch an den Kriegsminister um Verlegung von Militär beschlossen werden. — Ferner wird aus Schneidemühl berichtet: Am Wohnhause des Buchbinders Semrau, Kleine Kirchenstraße 7, sind neue Risse entstanden, welche auf eine weitere Erdsenkung zurück führen. Auch vor diesem Hause werden neue Erdsenkungen wahrgenommen; aus dem verschlossenen Brunnen quillt seit einigen Tagen wieder etwas Wasser hervor, doch ist augenblicklich keine Veranlassung zu Befürchtungen vorhanden.

Magdeburg, 18. Juli. Der Kaufmann Hermann Knabe aus Uthleben, der am 3. Juni 1892 den Konditor Otto Witte ermordet hatte und am 10. Januar 1893 vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist heute Morgen hingerichtet worden. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde ihm die Bestätigung des Urteils im Schwurgerichtssaale in feierlicher Sitzung verkündet; er erklärte, daß er nichts mehr zu sagen und einzuwenden habe, und zeigte sich sehr zerknirscht und reumütig. Dem Gefängnisgeistlichen, Pastor Hochbaum, gestand er nochmals seine volle Schuld ein, betete eifrig und nahm das Abendmahl. Heute früh vor 6 Uhr versammelten sich auf dem Hofe des Kriminalgefängnisses auf dem Thränsberg die zur Handlung befohlenen Richter, die 12 Vertreter der städtischen Behörden und der Bürgerschaft, einige Offiziere und etwa 40—50 Herren, denen Einlaßkarten gewährt worden waren. Schlag 6 Uhr ertönte das Armesünderglöckchen von der St. Jakobikirche. Auf Anordnung des Staatsanwalts Nessel wurde Knabe jetzt vorgeführt. Sekretär Wege verlas die Urteilsformel, worauf der Staatsanwalt die allerhöchste Kabinetsordre vom 5. Juli, die die Bestätigung des Todesurteils enthält, zur Verlesung brachte. Dann wurde die Persönlichkeit Knabes festgestellt und nochmals die Frage an ihn gerichtet, ob er gegen die Vollziehung des Urteils etwas einzuwenden habe. Knabe antwortete mit „Nein". Der Verurteilte wurde hierauf dem Scharfrichter Reindel übergeben, der dann seines Amtes schnell und sicher waltete. Staatsanwalt Nessel ersuchte die Anwesenden, ein stilles Gebet für den Gerichteten zu sprechen; hierauf verließen die Anwesenden die Richtstätte. Knabe war zerknirscht, aber gefaßt; er hatte in seinen Briefen erklärt, daß er reumütig sterben werde und daß er mit der Welt abgeschlossen habe.

Würzburg, 17. Juli. Eine ganze Diebesbande stand vor dem Militärbezirksgericht. Von dem für die Remontepferde bestimmten Hafer hatten entwendet: der Sergeant Karl Klotz, Schuhmacher aus Impflingen (B.-A. Landau), der Sergeant Anton Rohrbacher, Schuhmacher aus Hessen, Sergeant Emil Klober, Kaufmann aus Worms und Unteroffizier Georg Töpfer aus Effelden bei Mülhausen i. E., sämtlich vom 5. Chevauxleger-Regiment in Saargemünd. Den von den Unteroffizieren den Pferden abgezwackten Hafer verkauften sie in Quantitäten bis zu 30 Centner — insgesamt 90 Centner — im Durchschnittspreise von 6 bis 9 Mark per Centner. Dabei benutzten sie ärarialisches Fuhrwerk und ließen das in Säckefassen, Aufladen und Fortfahren durch Soldaten, möglichst Rekruten, besorgen. Die ärarialischen Säcke wurden umgestülpt und mit den Zeichen von Feuerstein versehen, welcher meist den Hafer ankaufte. Durch ein anonymes Schreiben, welches an den Regimentskommandeur gerichtet war, kam die Sache heraus. Die drei Soldaten erhielten neben Degradation je 6 Monate Gefängnis, während Unteroffizier Töpfer freigesprochen wurde.

— (Buch eines Deutschen vor dem Pariser Sittenrichter.) Ein aus dem Deutschen übersetztes Buch, ein medizinisches Werk von Dr. A. Moll, hat den Anlaß und Gegenstand der neuesten Klage geliefert, mit welcher der gute Senator Bérenger, der Fanatiker der äußerlichen Sittlichkeit, das Zuchtpolizeigericht befaßt hat. Die Klage richtet sich gegen den Pariser Verleger Carré, der eine Anzeige nebst Inhaltsangabe des Werkes zahlreichen Aerzten, Juristen und sonstigen Personen, die den darin behandelten Verirrungen ein berufsmäßiges Interesse entgegenbringen, ins Haus gesandt hatte. In dem Briefe an die Staatsanwaltschaft, den der „Figaro" als recht überflüssig chauvinistisch bezeichnet, schreibt der greise Tugendwächter wörtlich: „Ich habe die Ehre, Ihnen ein schändliches Buch zur Anzeige zu bringen, das aus Deutschland kommt. Ist das nicht ein Grund mehr, gegen dasselbe die Verfügung einzuleiten? Die Staatsanwaltschaft gab dieser Aufforderung Folge und Herr Carré stand am 12. d. M. vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts, um sich wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, mit Bezug auf Artikel 1 des Gesetzes vom 2. August 1882, zu verantworten. Als Zeugen wurden die Uebersetzer, die Dres. Paetet und Romme, vernommen. Sie erklärten Beide, das Mollsche Werk sei eine wissenschaftliche Arbeit, die sich mit pathologischer Psychologie beschäftige und auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin bewege. Die vorläufige Anzeige enthalte lediglich eine Wiederholung des Inhaltsverzeichnisses. Der Verteidiger stützte sich bei Widerlegung der Anklage wesentlich auf die schriftlichen Gutachten der ersten wissenschaftlichen Autoritäten. Professor Brouadel, der Decan der medizinischen Fakultät, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Ich habe das Buch mit der größten Sorgfalt geprüft. Es ist unbedingt für Aerzte bestimmt." Der Gerichtshof schob den Urteilsspruch auf acht Tage hinaus. Die wissenschaftlichen und litterarischen Kreise sehen dem Ausgange der Sache mit lebhaftem Interesse entgegen, und Senator Bérenger ist wieder einmal, nicht im angenehmen Sinne, der Held des Tages.

— (Vor dem Kriegsgericht) in Clermont-Ferrand erschien neulich der französische Gemeine Grateau, angeklagt der Entwendung von verschiedenen Lebensmitteln und des Betrugs. Die Verhandlung nahm ihren Verlauf, und nachdem der Verteidiger seine Rede beendet, richtete der Vorsitzende Oberst d'Heilly an den Angeklagten die sonst übliche Frage, ob er vielleicht noch etwas zu seiner Verteidigung vorzubringen habe. Jawohl, Herr Oberst, sagte der Soldat, ich beantrage, daß dem Fiel hier zu meiner Linken (dem Regierungskommissar Hauptmann Auclair) ein Bündel Heu zugesprochen werde. Der Regierungskommissar erhob sich sofort, um wegen dieses Ausfalles einen Antrag zu stellen, und das Kriegsgericht verurteilte den Gemeinen Grateau zu sechs Monaten Gefängnis wegen Entwendung von Nahrungsmitteln, 6 Jahren Gefängnis wegen Betrugs und 10 Jahren Zwangsarbeit wegen Beleidigung eines Mitgliedes des

---

wieder hinein, damit es sich nicht wieder erkälte mit den bloßen Füßen und dem dünnen Nachthemdchen. Die kleinen Aermchen drückten sich fest an Ulrichs Hals, und das Blondköpfchen lag an dem seinen, und es wollte gar nicht loslassen und flüsterte ihm ins Ohr:

„Ulrich, hat es denn sehr wehe gethan, als der Vater Dich schlug?"

„Lerne Du nur immer schön, dann wirst Du es nicht fühlen."

„Ja, das will ich auch, und nachher dann helfe ich Dir, wenn ich groß bin."

Ulrich küßte das herzige Plaudermündchen, es war immer sein Liebling gewesen. Er wußte, daß es ein Abschied war, den er nahm von allen, als er ihnen „Gute Nacht" sagte.

Hastig trennte er sich auch von der Mutter, als die anderen zu Bett gingen. Er fürchtete, mit ihr allein zu bleiben, er hätte ihr alles verraten, und sie hätte es dem Vater gesagt, und dieser hätte ihn nicht gehen lassen, hätte ihn festgebannt ins Joch und die Schande an ihm gestraft, die er dem Lehrer bereitete, dessen Sohn allein in der Prüfung durchfiel. Die Schande sollte ihnen beiden erspart bleiben.

Gewaltsam mußte Ulrich sich beherrschen, als er sich von der geliebten Mutter trennte.

Oben in seinem Hinterstübchen saß er lange, die Arme auf den Tisch gestützt, auf dem die kleine Lampe brannte mit dem grünen Schirm, sein Antlitz in den Händen vergrabend. Er weinte nicht, aber es war ihm doch sehr weh ums Herz.

Morgen heißt es:

„Der Ulrich ist fort — fort für immer!"

Die Mutter und das Fünfjährige würden weinen um ihn und vielleicht auch die anderen, nur der Vater würde mit Groll an ihn denken und vielleicht — vielleicht — ihm seinen Fluch nachsenden.

„O, nur das nicht," flüsterte Ulrich vor sich hin und dann griff er hastig nach Papier und Feder und schrieb lange an den Vater und an die Mutter, die unten friedlich schliefen, und die nicht ahnten, welchen Entschluß er gefaßt.

Und dann packte Ulrich, behutsam auf den Strümpfen umhergehend, seine Kleider und Wäsche ein. Er nahm nur Unentbehrliches mit aus dem Vaterhaus. Keine Minute kam in dieser letzten Nacht der Schlaf in seine Augen.

Es schlug vom Kirchturm vier Uhr. Um fünf ging der Zug. Nun war es Zeit. Behutsam schlich Ulrich hinaus. Er öffnete leise die Hausthür, in welcher der Schlüssel von innen steckte, wie immer, und aufatmend stand er draußen in dem nebligen Herbstmorgen. Noch ein langer, letzter Blick auf das kleine Vaterhaus, und fort ging es, fort in die Welt.

4.

Zum ersten Male seit dem Tode seiner Gattin war der Amtmann Willberg wieder in den Goldenen Anker gekommen, um seinen Schoppen zu trinken. Zum ersten Mal, seit er im Städtchen weilte, fehlte der Gymnasiallehrer Doktor Altenkirchen am abendlichen Stammtisch.

„Was mag unserm Altenkirchen fehlen," bemerkte ein Neuhinzugekommener, „ich traf ihn soeben, den Rhein entlang gehend, mit geistesabwesendem Ausdruck in die Wellen starrend. Er sah und hörte mich nicht, obgleich ich laut genug ihm einen „guten Abend" wünschte."

Der Amtmann allein wußte es, was dem Lehrer fehlte. Er verabschiedete sich rasch, ohne seinen Schoppen ganz geleert zu haben, und ging im Abenddunkel die zum Ufer des Rheins führende Lindenallee hinab. Fröhliches Treiben der Kinder herrschte hier, halbwüchsige Knaben und Mädchen trieben ihr Spiel, und hier und da tauchte ein Liebespaar, dicht aneinander geschmiegt, aus dem tiefsten Schatten der jungen Linden hervor.

Es dauerte lange, bis der Amtmann Altenkirchen fand. Er war weit über das Städtchen hinaus gegangen. Den großen Kopf tief auf die Brust gebeugt, die Hände auf den Rücken gelegt, schritt er dahin, brütend und grübelnd und zuweilen einen scheuen Blick auf den ruhig dahinfließenden Rhein werfend, als suche er etwas, die Lösung eines Rätsels, das ihn beschäftigte und ihm keine Ruhe lassen wollte.

Jetzt legte sich des Amtmanns Hand auf seine Schulter. Jäh fuhr das Löwenhaupt herum, und ein zorniger Blick traf das Auge des Störers.

„Doktor, ich suche Sie. Im „Anker" wartet man auf Sie," begann der Amtmann und sah mit forschender Teilnahme in das Gesicht Altenkirchens, auf dem eine ängstliche Spannung lag.

Einen Augenblick zauderte der Lehrer mit der Antwort, er atmete einige Male tief, dann kam es heiser und beklommen aus seinem Munde:

„Amtmann, nicht wahr, Sie sind mein Freund?"

„Gewiß bin ich es," erwiderte Willberg und hielt dem Erregten die Hand hin, die dieser fest drückte.

„Ich brauche einen Freund, dem ich vertrauen kann, mir hilft, mit mir ins klare zu kommen. Schweres hat mich betroffen — sehr Schweres — ich zweifle an mir selbst, mache mir Vorwürfe, und doch bin ich im Recht. O, es ist nicht leicht, Vater zu sein!" stöhnte der große starke Mann und wischte sich den Schweiß von der Stirn, riß den Hut vom Haupt und ließ den kühlenden Herbstwind in seinem üppigen Haarwuchs wühlen.

„Ich meinte es gut, mit meinem Ulrich," fuhr er dann fort, „ich wollte ihm die Malergrillen aus dem Kopf treiben — er sollte was Rechtes werden — er hätte die Prüfung doch bestehen müssen — seine Zeugnisse waren nicht so schlecht, und nun — ist er fort — auf und davon gegangen, weil ich im Zorne ihm das Haus verbot. Er hielt mich beim Wort — zu rasch — zu rasch!"

„Ei, Ulrich ist fort?" fragte mit gut geheucheltem Staunen der Amtmann.

„Ja, er will Maler werden, er will es durchsetzen, er trotzt mir — er will seinen eigenen Weg gehen —"

„Er wird ihn gehen und an sein Ziel gelangen," unterbrach ruhig der Amtmann die Rede des Grollenden.

Altenkirchen machte sich Vorwürfe, bereute seine Strenge und fühlte zum erstenmal, wie lieb ihm sein Sohn war, sein Aeltester, der so zäh und fest hielt an seinen Plänen, wie er — der Vater. Er verstand ihn jetzt, da er fern war, da er gegangen, besser als jemals, und er sehnte sich nach ihm, er wünschte ihn zurück zu haben, sehnte sich nach einer Aussöhnung mit dem Entflohenen. Er war bereit, nachzugeben, wenn Ulrich auch ihm nachgeben wollte, wenn er seine Prüfung bestehen würde und nicht seine ganze Kraft auf die Malerei wenden wollte, wenn er dieselbe nur nebenbei betreiben würde als Liebhaberei.

„Glauben Sie mir, lieber Doktor, ein großes Talent fordert eine ganze Kraft, eine volle Hingabe; ich glaube, daß Ihr Ulrich das wird, was er werden will. Es steckt ein tiefer Ernst in ihm, er wird das vollbringen, was er sich vorgenommen, lassen Sie ihn seinen eigenen Weg gehen, und seien Sie froh, daß er kein Schwächling ist," beruhigte der Amtmann.

Er ging mit Altenkirchen nach dessen Hause. Er sprach auch mit der kleinen Frau, die rotgeweinte Augen hatte und scheu zu ihrem Gatten emporblickte.

„Glauben Sie mir, Sie werden noch Freude an ihm erleben, und grämen Sie sich nicht. Wer den Kampf aufnimmt, muß die Kraft in sich fühlen, ihn zu bestehen," sagte er noch beim Abschied und drückte bedeutungsvoll die Hände der bekümmerten Eltern mit der Versicherung, daß er ihnen und Ulrich ein treuer Freund sein wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgerichts. Nach dem Wortlaut des Urteils werden die drei Bestrafungen mit einander verschmolzen, so daß der Verurteilte nur die letzte, die längste und schwerste, abzubüßen hat.

Malta, 18. Juli. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichs über den Kapitain Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffes „Viktoria" sagte der Flaggenoffizier Lord Gillford, als Zeuge vernommen, aus, daß nach dem Zusammenstoß Admiral Tryon ihm erklärt habe, daß das Unglück einzig und allein durch seine (Tryons) Schuld herbeigeführt worden sei.

— (Eine Pferde-Diebin. Die St. Paul P.-Ztg. berichtet: May Golvin, die landein und landaus berühmte junge Pferdediebin von Profession, deren Laufbahn in den letzten 2 Jahren alles Dagewesene dieser Art weit übertroffen, hat sich wieder einmal vor das Publikum gebracht, indem sie aus ihrem Gefängnis in Carthage in Missouri auf höchst geschickte und kühne Weise entsprungen ist. Jetzt erst 19 Jahre alt, war sie bereits für den neunten von ihr begangenen Diebstahl verurteilt worden. May ist den Leuten in Kansas und Missouri so bekannt, wie es die Banditenbrüder Dalton waren und ihre phänomenale Vorliebe für Pferde ist das Charakteristische ihrer Laufbahn. Diese Vorliebe hat ihr ganzes Denken und Thun beherrscht und sie zu den allerverwegensten Pferdediebstählen angetrieben. Aus ihrem Vaterhause vor 3 Jahren verwiesen, beging sie ihren ersten Pferde-Diebstahl, indem sie einem Nachbarn ein Pferd aus dem Stalle holte und auf dessen Rücken das Weite suchte. 1891 erlangte sie zum ersten Male Berühmtheit in weiteren Kreisen durch einen Pferdediebstahl in Fort Scott. Nach einem erfolglosen Versuch aus dem Gefängnis zu entspringen, vor Gericht gebracht, bekannte sie sich schuldig, aber in Anbetracht der Jugend ließ der Richter Gnade für Recht ergehen und gab sie frei. Noch nicht 12 Stunden hatte sie ihre Freiheit genossen, da stahl sie gleich zwei Pferde im Buggy. Sie machte sich mit dem gestohlenen Doppelgespann nach Missouri auf und ließ es, scharf verfolgt, stahl aber nächtlicherweile sofort ein anderes in Nevada. Sie wurde indessen eingeholt und festgenommen, ward eingesteckt, vergommen und verurteilt, aber da das Publikum für die Pferdediebin, ihrer „sympathischen Persönlichkeit" wegen, abermals eintrat, nach kurzer Strafzeit wieder freigelassen. Es dauerte nicht lange, so wiederholte sich dieselbe Geschichte infolge eines von ihr in Weir City in Kansas verübten Pferdediebstahls nochmals und diesmal zum dritten Male.

— (Eine chinesische Speisekarte.) Ein chinesischer Mandarin sendet dem „Asiatic Quarterly" die Speisekarte eines Bankets, welches den fremden Diplomaten in Peking gegeben wurde. Zuerst gab es vier klassische Gerichte, Schwalbennester mit Taubeneiern, Flossen vom Hai mit Krabben, Hundefische mit Wildente und Blumenkohl. Dann folgten verschiedene Delikatessen, welche in Tassen herumgereicht und jedem Gaste vorgesetzt wurden. Ein Gemengsel von Schwalbennestern, Muscheln, Gemüse, Champignons mit Entenfüßen, gebratene Enten und Tauben in Scheiben zerlegt. Hierauf vier Mittelgänge: Schinken in Honig gekocht, Erbsenpuree und eine Fischweise, dazu Bohnen, Käse mit Bambusknollen, Küken und Hummer, dann vier Vorgerichte in doppelter Form: Schinken und Küken, Fisch gekocht und gebraten, Gekröse von Schweinen, Makaroni, Enten und Schweinskotelettes. Jedem Gaste wurden Teller mit Mandeln, Süßigkeiten, Gelees, Birnen und Apfelsinen dazu gereicht. Schließlich kamen die Braten: Spanferkel, gebratene Enten, gekochte Hühner und gekochtes Fleisch. Dazu eine große Menge europäischer und chinesischer Weine. Opium wurde nicht geraucht, denn im offiziellen China ist dieser Genuß nicht eingeführt.

Litterarisches.

Wenn eine Zeitung gefallen will, so muß sie hauptsächlich drei Bedingungen erfüllen: sie muß interessant, reichhaltig und billig sein. Diese drei rühmlichen Eigenschaften besitzt in hohem Grade die mit Recht so beliebte illustrierte Familienzeitschrift: **„Illustrierte Welt"** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Sehen wir uns das soeben erschienene 26. Heft an, und wir werden das in vollstem Maße bestätigt finden. Da sind zunächst die Fortsetzungen des hochinteressanten Romans von Friedrich Meißner: „Auf Marschland und Meer" und der hübschen Erzählung: „Aus einer kleinen Stadt" von Jos. Baierlein. Von den übrigen Beigaben erwähnen wir noch als besonders interessant: „Unsere Volkstrachten". Eine Mahnung von Dr. Heinrich Hansjakob: „Seelenstörung bei den Tieren" u. a. m. Auch die Beiträge für Haus und Hof 2c. sind wie immer vertreten, und prächtige Bilder schmücken wie immer das stattliche Heft, das sich auch durch seine Billigkeit auszeichnet und nur 30 Pfennig kostet.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 19. Juli. Das Telgramm des Kaisers an den Abgeordneten von Stumm nach der zweiten Lesung der Militärvorlage lautet: „Ein herrlicher Sieg nach heißem Kampf! Dank Ihnen für Ihre feste Treue, Haltung und Hilfe. Ich verleihe Ihnen das Komthurkreuz meines Hausordens."

Berlin, 19. Juli. Ein neuer Schatzsekretär wird der „Nationalzta." zufolge nicht eher ernannt werden, als bis zwischen den Finanzministern über die Reichsfinanzreform Einverständnis erzielt ist.

Berlin, 19. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der von einigen Blättern angegebene Termin der Landtagswahlen steht, wie wir hören, noch nicht fest.

Berlin, 19. Juli. Der Reichstag dürfte im Anfang der zweiten Hälfte des November wieder zusammentreten.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Zweck der bereits gemeldeten Konferenz der Finanzminister soll eine Verständigung über die beste Art der Deckung der durch die Heeresreform erwachsenen Mehrausgaben sein; auch sollen verschiedene sonstige Fragen der Reichs-Finanz-Politik besprochen werden.

Berlin, 19. Juli. Wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel ist gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Beleidigung soll in einem Vortrage enthalten gewesen sein, welchen Ahlwardt im April in einer antisemitischen Volksversammlung über sein „dem Reichstage vorgelegtes und noch vorzulegendes Aktenmaterial" hielt.

Potsdam, 19. Juli. Die sechs kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin reisten mit Sonderzug um 8 Uhr 20 Minuten von der Wildparkstation nach Wilhelmshöhe ab.

Neustettin, 19. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustettin, wo Abg. Ahlwardt zum zweiten Mal gewählt war, ist Professor Förster (Antisemit) mit erheblicher Mehrheit gegen Hofprediger a. D. Stöcker gewählt worden.

Wien, 19. Juli. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel: Die Nachricht, daß aus Egypten an den Sultan Petitionen um Aufhebung der englischen Occupation gerichtet worden, bestätigt sich. Insbesondere wurde von der Geistlichkeit dem Sultan, als dem Khalif, Vorstellungen in Betreff des englischen Einflusses unterbreitet.

Sofia, 19. Juli. Eine von etwa 100 Bürgern der Stadt Stara Sagora unterzeichnete Depesche meldet, daß der Bürgermeister der genannten Stadt an der Spitze von Munizipalbeamten und Dienern, welche mit Revolvern bewaffnet waren, friedliche Bürger überfallen habe, wobei zwei der letzteren verwundet wurden. Die Ursache sei eine feindselige Kritik der Gemeindewirtschaft.

Rom, 19. Juli. Der Untersuchungsbericht im Bankprozeß enthält Aufsehen erregende Andeutungen über Zerbis Tod, sowie Bloßstellung politischer Persönlichkeiten.

London, 18. Juli. Als der Prinz von Wales gestern Abend mit seinem Wagen durch St. James-Street fuhr, kollidierte derselbe heftig mit einer Droschke. Die Pferde des prinzlichen Wagens stürzten; der Prinz erlitt eine heftige Erschütterung, fuhr jedoch sonst unverletzt nach seinem Schlosse Marlboroughhouse.

Queenstown, 19. Juli. Die hier eingetroffene „Post" meldet: Tausende von Menschen sind in Santos am gelben Fieber gestorben; das Geschäft stockt. 45 Schiffe sind im Hafen ohne Besatzung. 20 Schiffe ohne Kapitän. Während des Monats Juni täglich 200 Tote. Hunderte von verwesenden Leichen schwimmen im Flusse.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 20. Juli. (Verschiedenes.) Herr Dr. med. Landfermann, ein Sohn des Kaufmanns Landfermann hier, ist als Hospitalarzt beim städtischen Louisen-Hospital einberufen. — Der bisherige Obergerichtsdiätar Könele ist mit dem 1. nächsten Monats als Gerichtsvollzieher nach Menden einberufen. — Wie wir hören ist der Fabrikant Budenberg seitens der Regierungen in den östlichen Provinzen um Ueberlassung von Desinfektionsapparaten im Falle des Auftretens der Cholera angegangen. — Auch unsere Stadt hat in dieser Beziehung bereits die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

(Die unbeschränkte Wirtschaftskonzession) soll dem Wirt Herrn Joseph Budde für das Haus Ostenhellweg 3 erteilt sein. Herr Budde hat die Wirtschaft „Zur Glocke" bekanntlich vom 1. Novbr. ab gemietet.

(Die Gesellschaft „Sommervergnügen" begeht am kommenden Sonntag am Fredenbaum die Feier ihres 42. Jahresfestes. Die Gesellschaft besteht aus Beamten und Arbeitern der hiesigen Eisenbahn-Werkstätten. Das Fest der „Eisenbähner" hat sich stets großer Beliebtheit erfreut, es dürfte auch diesmal seine alte Zugkraft nicht verfehlen.

(Der Verband der Artillerie-Vereine von Rheinland und Westfalen) feiert in den Tagen vom 22. bis 24. Juli in Essen sein 1. Verbandsfest. Zu dieser Feier werden sich die Schwarzröcken zweifelsohne in großer Zahl einfinden.

Castrop, 19. Juli. (Kinderleiche.) Am Samstag erscheint bei dem Totengräber der hiesigen kath. Gemeinde ein Mensch mit einem Kistchen, stellt es in Abwesenheit des Mannes auf den Fußboden des Zimmers und bemerkt der Frau, es sei in dem Kistchen eine Kindesleiche, welche beerdigt werden müsse. Auf die Bemerkung der Frau des Totengräbers, er habe die Anzeige von dem Tode des Kindes auf dem Standesamte zu machen und vor der Beerdigung eine Bescheinigung beizubringen, entfernte sich der Mensch und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen, auch Nachfragen bei den Hebeammen des hiesigen Bezirks haben nicht dazu geführt, die Eltern des Kindes ausfindig zu machen. Der Ueberbringer der unheimlichen Kiste — nach der Sprache ein Pole oder Böhme — ist auf dem Standesamte nicht gewesen. Heute Nachmittag wurde im Auftrage der Königl. Staatsanwaltschaft, welche sich der Sache angenommen hat, die Leiche des neugeborenen Kindes obduziert.

Essen, 19 Juli. (Zum Mord der Dienstmagd Katharina Schneider.) Der schon einmal als des Mordes an der Schneider dringend verdächtig verhaftete 19jährige Metzger Karl Weber ist neuerdings, wie der „Ess. Beobachter" zu melden weiß, verhaftet worden. Es sollen sich neue schwerwiegende Verdachtsmomente gegen Weber ergeben haben.

Einführung des neugewählten Pfarrers Herrn Grügelsiepe.

Langendreer, 19. Juli.

In diesen Tagen findet die feierliche Einführung des zum dritten Pfarrer gewählten Herrn Ernst Grügelsiepe aus Aplerbeck statt. Was Wunder also, daß in Langendreer alles festlich geschmückt ist, daß sich Ehrenbogen an Ehren reiht? Langendreer wollte es sich doch nicht nehmen lassen, ihrem neuen Pfarrer einen glänzenden Empfang zu bereiten. Die Feier begann damit, daß sich heute Morgen das Presbyterum der hiesigen Kirchengemeinde per Wagen nach Aplerbeck, dem Geburtsort des jungen Pfarrers, begab, um ihn abzuholen. In dem elterlichen Hause, wo der junge Pfarrer weilte, stellten sich die einzelnen Mitglieder des Presbyteriums vor, dann fand im Hotel Herbrecht eine kleine Vorfeier statt, indem dort verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

Gegen 3½ Uhr setzte sich der Wagenzug in Bewegung. In 14 Equipagen befanden sich die Personen, welche dem neuen Pfarrer das Geleite gaben. An der Wittener Grenze angekommen, brachte ihm der Senior der Lehrerschaft, Herr Hauptlehrer Kottmann von Grengeldanz den ersten Willkommgruß dar. Der junge Geistliche war hierüber sehr erfreut und drückte in herzlichen Worten seinen Dank aus, vorher die Schulkinder, welche ihm zu Ehren ein herrliches Lied gesungen hatten, noch ermahnend, allzeit Gott vor Augen zu halten, dann nur seien sie brave Christen und brauchbare Menschen.

Nach kurzer Rast ging es dann wieder weiter. Als der Pfarrer mit seinen Begleitern endlich nach zweistündiger Fahrt Langendreer erreichten, ertönte von dem Turme des Gotteshauses herab das feierliche Geläut der Glocken. Auf dem Kirchhofsplatz waren die Schüler und Schülerinnen von Langendreer versammelt, die beim Eintreffen des jungen Pastors das Lied anstimmten: „Jesu geh voran!" Als der Gesang beendet, begrüßte Herr Hauptlehrer Krebber den neuen Geistlichen in herzlichen Worten, der er den Text unterlegte: Und ob ich schon wanderte im finsteren Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab schützet mich.

Diese von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte übten auf die anwesenden Gemeindeangehörigen einen mächtigen Eindruck sichtlich bewegt ob der schönen Worte des Herrn Lehrers, richtete der junge Pfarrer nunmehr vom Wagen aus eine kurze Ansprache an die Schuljugend. Alsdann dankte er dem Herrn Krebber für dessen freundliche Worte.

Alle Festteilnehmer begaben sich dann mit dem neuen Pastor in die Kirche, woselbst Herr Pfarrer Landgräber von hier seinen jungen Amtsbruder begrüßte und zugleich dem Wunsche Ausdruck verlieh, das Wirken des Herrn Grügelsiepe als dritter Pfarrer von Langendreer möge der Gemeinde zum Segen gereichen.

Nachdem die in dem Gotteshause sich so zahlreich eingefundenen Mitglieder der evang. Gemeinde die zwei ersten Strophen von: „Lobet den Herrn" mit Posaunenbegleitung gesungen, richtete der neue Geistliche einige Worte an die Versammlung. Er versprach, zu jeder Zeit ein gewissenhafter Diener der Kirche zu sein. Nicht die Gemeinde, sondern Gott habe ihn in den neuen Wirkungskreis gesetzt, und Gott werde ihn daher nicht verlassen. Wenn er auch noch nicht lange im Weinberge des Herrn gearbeitet, er hoffe doch, mit Gottes Hilfe den Pflichten eines Pfarrers nachkommen zu können und ein guter Hirt zu werden, der die ihm anvertraute Heerde gut verwalte.

Die Gemeinde sang hierauf die letzte Strophe von „Lobet den Herrn", womit die gestrige Feier beendet war.

Heute findet die kirchliche Einsetzung des Pfarrers statt, nach dem Festgottesdienste Festessen im Hotel „Prinzen Heinrich von Preußen." Am Nachmittag folgt eine Nachversammlung bei Leiendecker.

(Ueber das Festessen 2c. werden wir noch besonders berichten.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 19. Juli. (Marktpreise.) Kartoffeln 100 Kilo 7.40 Mk. 8.00 Mk. Stroh (Richt) 100 Kilo 5.50 Mk. 6.20 Mk. Heu 100 Kilo 10.50 Mk. 11.00 M. Butter, 1 Kilo 2.20 Mk. 2.40 Mk. Eier 60 Stück 3.25 Mk. 3.50 Mk.

Dortmund, 5. Juli. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 183 Stück Großvieh, 772 Schweine inkl. Ferkel und 62 Pferde. Der Handel in Hornvieh war, dem Umschlag der Witterung entsprechend, bedeutend lebhafter als an den Vormärkten. Bei merklicher Preissteigerung wurde der ganze Auftrieb abgesetzt. Am Schweinemarkt waren Handel und Absatz ebenfalls flott. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 2.50—3,00 M. pro Woche, für ½jähr. Faselschweine 32—38 M., für ½jähr. 50—60 M. pro Stück. Nur einige Tiere blieben unverkauft, Pferdehandel still. Nächster Markt am Mittwoch den 2. August c.

Wetterbericht.

Vom 21. Juli.

Etwas kühler, meist wolkig bis trüb, windig und Regen.

Eingesandt.

Brackel. Auf dem am Sonntag an der Kirchburg stattgefundenen Turnfeste erhielt der Turner Heinr. Lening aus dem Turnverein „Eintracht" hierselbst den Ehrenpreis im Wettlaufen und den 2. Preis im Hochspringen. Vor einigen Wochen noch errang genannter Verein in Lanstrop einen Ehrenpreis im Aufmarsch mit Freiübungen. Möge der Turnverein Eintracht hierselbst, welcher über tüchtige Kräfte zu verfügen hat, welche sich in diesem wie auch im verflossenen Jahre viele Preise von Nah und fern errungen haben, auch fernerner blühen und gedeihen. Gut Heil!

Standesamt Dortmund.

Vom 18. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Wilh. Fischer, Blumenstraße 18. Schmied Bernhard Dieckmann, Landwehrstraße 23. Polizeisergeant Julius Szimkat, Brüderweg 61. Schlosser Albert Ziervogel, Hoheir. 102. Agent Hermann Hartschlag, Münsterstr. 45. Bäckermeister Georg Biesel, Papengarten 58. Maler Karl Pfitzner, 1. Kampstraße 31.

1 Tochter: Tagelöhner Franz Kruse, Friedrichstraße 81. Schuhmacher Gottlieb Schwarz, Kaiserstraße 92. Fabrikarbeiter Joseph Wilgowski, Hohestraße 41. Bergmann Friedr. Kohlhaas, Münsterstraße 12. Platzmeister Joseph Jung, Schlosserstraße 28. Fabrikarbeiter Wilhelm Scholle, Märkischestraße 248. Schweißer Heinrich Schlauch, Paulinenstraße 1. Fabrikarbeiter Heinrich Knehans, Neue Radstraße 8.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Martin Nötzel und Wwe. Friederike Thimm, Sunderweg 84. Schneider Johann Droste, Jakobstraße 1 und Anna Wahlkamp, Adlerstraße 34. Ackerer Johann Völker und Anna Horst zu Ochtrup. Oberlehrer Albert Roth hier und Klara Blum zu Köln. Dachdecker August Wirth und Karoline Eumann zu Altendorf.

Verehelicht: Bergarbeiter Karl Puff mit Josephine Werner, Treibstraße 34. Privatier Bernhard Giese mit Witwe Wilhelmine Beckenbach geb. Sötebier, Lambachstraße 4.

Gestorben: Heinrich Johnen, Unionstraße 24, 9 M. Fabrikarbeiter Valentin Kozlowski, Neuer Mühlenweg 4, 27 J. Anna Menningmann, Kurfürstenstraße 39, 25 T. Hüttenmeister Wilh. Müller, Alter Mühlenweg 61, 77 J. Johann Schulz, Heroldstraße 12, 5 T. Fabrikarbeiter Johann Oesterwinter, Juliusstraße 13, 44 J. Friedrich Kühn, Brückstraße 50b, 5 M. Anstreicher Anton Blum, Bornstraße 49, 23 J. Klempnermstr. Joseph Strnben, Zimmerstraße 6, 41 J.

Vom 10. Juli.

Geburten: 1 Sohn: Kaufmann Paul Hannes, Löwenstr. 16. Walzendreher Robert Appelhans, Stahlwerkstr. 43.

1 Tochter: Techniker Friedrich Paok, Adlerstr. 34. Fabrikarbeiter Franz Spielrum, Unionstr. 24. Anstreicher Friedrich Osthaus, Kirchdornerstr. 80. Fabrikarbeiter Christian Feldmann, Zinkstr. 12.

Aufgebote: Bureaugehilfe Friedrich Dockhorn, Langestr. 8, und Wwe. Luise Kleine geb. Neckeweg, 1. Kampstr. 113. Kaufmann Julius Blumenrath, Leopoldstr. 43, und Sara Steinberg, Heroldstr. 22. Fabrikarbeiter Anton Busse, Unionstr. 6, und Johanna Legrè Walzwerkstr. 12.

Eheschließungen: Zechennachtwächter Carl Herdemerten und Wwe. Sophia Umbach geb. Rautenberg, Brüderweg 26.

Sterbefälle: Maria Hülsbeck, Schützenstr. 138, 7 Mon. Eugen Breder, Kielstr. 31, 5 Mon. Otto Freudenberg, Ringstraße 141, 4 Tage. Heinrich Bonbeder, Oesterholzstr. 87, 2 Mon. Bernard Bogedes, Tüppelstr. 62, 3 Mon.

Als Ziel für Ausflüge wird neuerdings **u. a. vielfach** die Umgegend von Bodelschwingh gewählt und mit **Recht,** denn die umliegenden Wälder 2c. bieten gewiß angenehmen Aufenthalt. Um den verehrl. Lesern einen Fingerzeig zu geben, wo sie in entsprechender Weise den gerade bei solchen Gelegenheiten gesteigerten Bedürfnissen Rechnung tragen können, möchten wir auf das Restaurant des Herrn **Bergmann in Bodelschwingh** hinzuweisen. Dort findet man hübsche Gartenanlagen, die mit ihren geschmackvoll eingerichteten Laube zu angenehmer Rast einladen, außerdem einen größeren und einen kleineren Saal mit einem Prachtorchestrion; auch fehlt ein Billard und selbst die Kegelbahn nicht. Da im übrigen, was die Hauptsache ist, für gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung bestens gesorgt ist, so kann ein Besuch bei Herrn Bergmann den Ausflüglern nur empfohlen werden. 6092

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Sohn im zarten Alter von 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 6019

Sölde, den 19. Juli 1893.

Der tiefbetrübte Vater:
Aug. Kamplade.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr statt.

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Karl Hensel** von Lütgendortmund, geb. am 1. Juni 1867 zu Beiershoff, Kreis Dackehnen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung verhängt. (J. 6 58493.)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 13. Juli 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Maurer **Wilhelm Liebeton,** geb. am 29. Oktober 1867 zu Emmerich, unterm 6. April 1892 wegen Sachbeschädigung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. (D. 11188 VI.)

Dortmund, den 15. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Repartitionslüste der Gemeinde **Hengsen** pro 1893/94 liegt vom 19. Juli cr. ab 14 Tage lang bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher **Westermann** zu **Hengsen** offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während dieser Zeit sowohl bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher als auch bei dem Unterzeichneten schriftlich angebracht werden.

Aplerbeck, den 17. Juli 1893.

Der Amtmann: Gutjahr.

Hotel Billstein,
Köln, Frd. Wilhelm-str., n. d. Schiffbr. **Köln**
und Deutzer Bahnhof.
Wein- u. Bier-Restaurant. Gut u. billig. — Bes. **H. Gassen.** 8208

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 40. **Rheinischestr. 38.**
Hörde, am Markt. **Münsterstr. 43.**



Nachdem wir vorige Woche **trotz des großen Quantums** in einigen unserer Geschäfte mit Fischen zu kurz gekommen sind und deshalb unsere werte Kundschaft nicht überall ganz befriedigen konnten, haben wir diese Woche

ein noch größeres Quantum

erhalten und hoffen damit vollständig auszureichen.

Die Kochrecepte,

welche wir vorige Woche brachten, haben allgemein Anklang gefunden und wird uns von einigen Damen aus unserer Kundschaft noch mitgeteilt, daß auch der 6072

Schellfisch in Gelée

eingekocht ein sehr wohlschmeckendes Gericht sei; wir bitten auch damit einen Versuch zu machen und bemerken dabei, daß wir für event. **weitere Recepte sehr dankbar sind** und dieselbe gern veröffentlichen werden.

Wir offerieren in

lebendfrischer ausgesuchter Ware:

Großen Schellfisch,
wirkliche Prachtware,
à Pfund 18 Pfg., 5 Pfund 85 Pfg.
mittelgroßen Schellfisch,
etwas kleiner, aber ebenso schön,
à Pfund 15 Pfg., 5 Pfund 65 Pfg.
ff. kleiner Schellfisch, à Pfd. 12 Pfg.
ff. Schollen
(wie lebend), à Pfund 18 Pfg., 5 Pfund 80 Pfg.
ff. Steinbutt à Pfund 60 Pfg.
ff. Seezungen à Pfund 120 Pfg.
ff. Knurrhahn
(Backfisch) **3 Pfd. 25 Pfg.**

Verband
Deutscher Barbier-, Friseur-
und
Perrückenmacher-Gehilfen
feiert am
Sonntag den 23. Juli 1893
im Gewerbevereinssaal
sein
3. Stiftungsfest
durch
Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

1. Hans Dusel vor dem Standesamte.
Komische Szene in 1 Akt.
2. Lustig ist die Jägerei,
Lustspiel in 3 Akten.

Während der Polonaise:

Feuerwerk.

Die Pausen werden durch komische Pantominen und Vorträge ausgefüllt.

Entree im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Karten sind zu haben beim Wirt **Sievers,** Münsterstraße, Cigarrenhändler **Schlüter,** Rheinischestraße, **Knabe,** Ostenhellweg, Vereinswirt **Otto Knabe,** Westwall 1, sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins. 6098

Ia. **Weizenmehl 00**	pr. Pfd.	10	Pf.
Ia. **weiße Bohnen**	„ „	10	„
Ia. **Erbsen**	„ „	12	„
Ia. **gesalz. Speck**	„ „	65	„
Ia. **weiß. Speck**	„ „	75	„
Bei 10 Pfd.-Abnahme	„ „	72	„
Ia. **Corned-Beef**	„ „	55	„
1 Büchse 12½ Pfd.	„ „	50	„
Ia. **ger. Mettwurst**	„ „	60	„
Bei 10 Pfd.-Abnahme	„ „	55	„
Ia. **Tafel-Margarine**	Pf.	65—75	„
Abnahme 1 Faß 10 Pfd. 5 Pf. bill.			
Ia. **Naturbutter**			
(täglich frisch)	pr. Pfd.	95	Pf.
Ia. **Schmalz** (Armour)	„ „	50	„
Ia. **Hutzucker**	„ „	31	„
Ia. **Bergmannsseife**	„ „	15	„
Ia. **Sparseife**	„ „	30	„
Ia. **Limb. Käse**	„ „	20	„
Ia. **Holl. Häringe**	1 Dutzend	25	„
Ia. **Rüböl**	pr. Liter	50	„
Ia. **Salatöl**	„ „	100	„
Ia. **Alten Korn**	„ „	60	„
Abnahme 5 Liter	„ „	55	„
Ia. **Kaffee roh**	pr. Pfd.	115—160	„
Ia. **Kaffee gebr.**	„ „	110—180	„

Alle nicht aufgeführten Waren zu den bekannt äußerst billigsten Preisen.

Wilh. Haumann
Westerhellweg 106½. 1669

Bad Pyrmont.

Junge geb. Mädchen finden liebevolle Anleitung im Haushalte und in der Küche. Gute Verpfl. u. Familien-Anschl. Erwachsene Tochter i. Hause. Preis inkl. Kurgebrauch 50 M. pr. Monat. Offerten erbeten an **Scholing, Pyrmont.** 5367

Trotz aller Anfeindungen der **„Kaiserschen Kaffee's** bleiben dieselben für uns immer noch **die besten und billigsten.** 6103

Mehrere Hausfrauen.

Ich warne einen Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich ihr nichts habe, da sie sich seit den 7. d. Mts. von mir entfernt hat.

H. Feldmann,
6101 Zeche **„Schleswig".**

Knetmaschine
mit Göbelbetrieb,
fast neu, hat billig zu verkaufen.
H. Füßmann,
Brünninghausen bei Dortmund.

Familien-Drucksachen,
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen aller Art, in Buchdruck und Lithographie, Visit- u. Adreßkarten,
Geschäfts-Drucksachen,
Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Eintrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen
R. Timmermann, Unna.
(Telephon-Anschluß 285).
Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.
Musterbücher stets zu Diensten.



Ein durchaus zuverlässiger, solider
Schreiner-Geselle
welcher selbständig arbeiten kann, wird als **Vorarbeiter** für eine kleinere Werkstatt gesucht. 6092

Schriftl. Angebote unter **X. 317** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein freundl. Mädchen,
welches im Kolonial-, Material- und Farbwaren-Geschäft thätig ist, sucht zum Oktober ähnliche Stelle. 6102

Näheres bei **W. Plate, Schwerte.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn D. Rothschild in Bochum ein Sohn. Herrn K. Dehnert in Minden eine Tochter.

Verlobt: Frl. Hulda Schiebelbusch mit Herrn Rudolf Hartmann in Hagen.

Verehelicht: Herr Karl Coenen in Köln-Lindenthal mit Frl. Charlotte Scheungen. Herr Ernst Steinhoff in Mülheim a. Rh. mit Frl. Margarethe Baumeister in Barop.

Gestorben: Herr Hermann Vogel in Hamm, 68 J. Herr Th. Schemberg in Grumme, 18 J.

Den 17. d. Mts. ein **kräftiger Junge** angekommen. 6062
Beringhausen bei Castrop.
Wilh. Stennei und Frau,
geb. E. Heimann.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Inangriffnahme des Neubaues eines städtischen Kassen- und Verwaltungsgebäudes wird die **Berswordtstraße** für den durchgehenden **Fuhrwerksverkehr** bis auf weiteres geschlossen.

Dortmund, den 17. Juli 1893.
Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding.

Oeffentliche Ladung.

Der Tuchmacher **Erdmann Adolf Brielke** aus Dortmund, geboren am 5. März 1870 zu Forst, Kreis Sorau, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. (Vergehen gegen § 140 Str.-G.-B.)

Derselbe wird auf **den 19. September 1893, vormittags 10 Uhr,** vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamt zu Sorau über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen aufgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist nach Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 26. Juni 1893 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-P.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. (M. 5. 7864).

Dortmund, den 30. Juni 1893.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Empfehle mich den Bewohnern von **Wickede und Umgegend** als
Hebamme.
6050 Frau **König.**

Billigste Bezugsquelle.

Ia. Speck p. Pfd.	65 u. 75	Pfg.
„ Schinken p. Pfd.	60 u. 65	„
„ Mettwurst p. Pfd.	60 u. 70	„
„ Büchsenfleisch p. Pfd.	55	„
„ Schmalz p. Pfd.	53 u. 65	„
„ Tührahm-Margarine p. Pfd. 65, 75 u. 80 bei Abnahme von 5 Pfund 5 Pfg. billiger.		„
„ Naturbutter p. Pfd.	100	„
„ Tührahmbutter p. Pfd.	115	„
„ Rüböl p. Ltr.	50	„
„ Salatöl p. Ltr.	100	„
„ Rosinen p. Pfd.	21 u. 30	„
„ Pflaumen p. Pfd.	25 u. 30	„
„ Holl. Vollharinge p. Dtzd.	50	„
„ Holl. Käse p. Pfd.	60	„
„ Schweizer do., sehr fein, p. Pfd.	100	„
„ Limb. do., sehrfein, p. Pfd.	45	„
„ braune Seife, p. Pfd.	15	„
„ Kernseife p. Pfd.	15	„
„ Sparkernseife p. Pfd.	30	„
„ Kaffee, roh, p. Pfd.	110—150	„
„ do., gebr., p. Pfd.	100—140	„

Verkaufe sämtliche Sorten **Wein,** um damit zu räumen, mit 10 Prozent Rabatt. 6068

R. Krüner,
früher Wilh. Böminghaus,
Rheinischestraße 26½.

Heidelbeeren, 2½
Versandt täglich frisch vom Walde per Korb à 50 Pfd. Mk. 7. Br. f. netto. Packung frei, ab hier gegen Vorherig. od. Nachn. Ehrenvolle gute Referenz. **Tafel-Butter** 8½ Pfd. Mk. 9.35 frko Nachn. **R. Hemmerling, Herford (Eifel).**

93er neuen Salzhering

verf. wie alljährlich in zarter Ware die 4 Liter-Tofe, Inh. ca. 40 Stück garantirt, **franko** Postnachn. Mk. 3.—.
L. Brosen, Heringssalzerei,
Greifswald a. Ostsee.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue reinigt. füllende **Bettfedern,**
à Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen** Pfd. M. 1.25
h. weiße Halbdaunen, à Pfd. M. 1.75
vorzügliche Daunen, à Pfd. M. 2.25
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Schr. Off. u. Nr. **316** in die Geschäftsstelle d. Ztg. 6073

Eine **Bettstelle** mit Matratze und ein **Küchenschrank** billig zu verkaufen 6084 Rosstraße 3.

Zwei Sechziger **Kartoffeln** sof. z. verk. ganz o. getheilt. Emscherstr. 23. 6077

Ein gut erh. **Sprungbeerd** billig zu verkaufen. Alfenstr. 62. 2. St. 6004

Heirat. Wer reich, glücklich, passend heiraten will, verlange den „**Deutschen Familien-Anzeiger**“, **Berlin, Wedding.** 6037

Der heutigen Nummer liegt ein
Preis-Verzeichnis
der Firma
A. L. Mohr
in **Nortorf** bei.

Submission.

Die **Bauarbeiten und Materialien-Lieferungen zu dem Erweiterungsbau des zweiklassigen Schulhauses der katholischen Gemeinde Sölde,** veranschlagt zu 10150 Mark, sollen im Wege der Submission vergeben werden. 6069

Baupläne, Kostenanschlag und Bedingungen, die dem Submissionsverfahren zu Grunde gelegt sind, liegen im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Angebote sind dem Unterzeichneten versiegelt unter der Bezeichnung **„Offerte für den Erweiterungsbau der Schule in Sölde“**
bis zum 26. Juli cr., mittags 12 Uhr,
portofrei einzureichen. Am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, findet die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der erschienenen Submittenten statt.

Aplerbeck, den 18. Juli 1893.
Der Amtmann: Gutjahr.

Einen Posten
rein leinen schwere ¼209
Jacquard-Handtücher,
50|120 cm,
ferner
Betttuch-Halbleinen,
Breite 135 u. 160 cm,
empfehlen zu aussergewöhnlich billigen Preisen
Rose & Co.

Omnibusfahrt
Unna-Camen.
Ab Unna 9,00, 11,20, 2,10, 5,00, 8,25.
Ab Camen 7,30, 10,15, 12,30, 3,00, 6,30. 6241
Sonntag abends ab Unna 6,40, 9,00.
„ „ **ab Camen** 5,00, 8,00

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen
Käse
der **Gandersheimer Molkerei,** die nur aus **bester Harzgebirgsmilch** hergestellt werden.
5555

Butter 10 Pfd. Kolli postfrei Nachn. **Honig**
ff. Kuhmilchb. M. 6,90, ff. Bienenschleuderhonig M 4,80. **Frau Wallach, Tlufte** (Galizien). 3571

Nordseebad
Baltrum.
Hotel Küper.
Volle Pension von 25 Mark pro Woche an. 8662

Ein größeres leistungsfähiges 6063
Möbel- und Dekorations-Geschäft
sucht für **Dortmund und Umgegend einen gewandten**
Vertreter.
Offerten unter Nr. 315 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Bautechniker
gelernter Maurer, Mitte der 20er, unverheiratet, mit guter Handschrift, welcher eine Bauschule besucht hat und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht Stellung. Selbiger ist ein guter Zeichner und auf der Baustelle erfahren. Angebote unter Nr. **314** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 6054

2 zuverlässige 6060
Steinmetz-Gehilfen
werden auf sofort ge ucht.
Unna. **R. Paland.**

Tüchtige
Maurer
per sofort gesucht. 6093
Klapproth & Adolph
Kapellenstraße 8.

Ein Anstreichergehilfe
auf sofort gesucht. 6065
J. Pradel, Anstreichermeister,
Neu-Asseln.

Mehrere tüchtige 6066
Zimmerleute
sofort gesucht.
Neuhaus, Bauunternehmer,
Hagen i. W.

Sofort ein **ordentlicher, starker**
Junge,
der mit Pferden umzugehen versteht, **gesucht.** 6056
Wortberg, Buschmühle b. Dortmund.

Junger, gewandter Mann
als **Flaschenbierfahrer** gesucht von einer Brauerei in der Nähe Dortmunds. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 6080

Kräft. Dienstmädchen
sofort gesucht. **Brüderweg 3.** 6809

Ein jung., anst. **Mädchen,** w. schon ein Jahr im besseren Hause thätig war, sucht pass. Stelle. Näh. Rheinischestr. 76.

Zum 1. September ein ord. ev.
Dienstmädchen,
welches waschen und putzen kann, gesucht. 6039
Münsterstraße 9.

Ein tücht. Mädchen,
in der Restaurationsküche erfahren, für sofort gesucht. 5722
Frau **Lindemann,** Restaurant,
Osnabrück, Nikolai-Ort 6.

Eine tüchtige 6064
Kaffeeköchin,
welche auch die **warme Küche versteht,** zum 15. August **gesucht.** Jahresstellung.
Offerten unter **C. 3761** an **V. Thienes, Elberfeld.**

Kellnerinnen und Büffetfrl.
finden hier und außerhalb gute **lohnende Stellen.** Näheres durch Agent **Claassen, Köln,** Balduinstr. 19. 4299

Ein zuverlässiges **Dienstmädchen** kann sofort Stelle erhalten.
6086 Lütgebrückstraße 5.

Nachweislich rentable Wirtschaft
nahe bei Dortmund, preiswert zu verkaufen durch **Schulte,** Bornstraße 52.

Der schöne Bauplatz
neben der Pauluskirche, südlich vom Warrhaus begrenzt (12 × 43 Meter), ist günstig zu kaufen. Näheres
Westenhellweg 129.

Werkstatt
mit Wohnung zu vermieten. 6078
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftskeller,
auch für **Flaschenbier-Geschäft** geeignet, mit Stall und Wohnung zu vermieten. 6079
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein in **Camen** am Markt gelegene, für jedes Geschäft geeignete **Besitzung** ist unter günstigen Bedingungen anzupachten. 6096
Schriftl. Offerten unter Nr. **316** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen
von 3 Zimmern zum 1. August und mehrere schöne **Wohnungen** von je 3—4 Zim. per 1. Septbr. o. Novbr. zu vermieten. Näh. Uhlandstr. 2. 6083

Große schöne **Wohnungen** von zwei und drei Zimmern zum 1. August zu vermieten. 5991
Sunderweg 13.

2 Zimmer zum 1. August zu vermieten. Lütgebrückstraße 24. 6082

Kost u. Logis. Brand 7, a. Ostenhellw.

Kost u. Logis. Gerberstraße 9.

Möblierte Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten. Ostenhellweg 62.

Einen guten Kaffee
kauft man in Kaiser's Kaffee-Geschäft
Dortmund, Westenhellweg 60, Brückstraße 27,
geröstet per Pfund Mark 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.
Großen Konsumenten und Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. 5970

Mein
Putz-, Tapisserie-, Woll-, Weiß- und Kurzwaarengeschäft
befindet sich jetzt 5578
Morgenstraße, im Neubau des Wirths Herrn Fr. Schmitz.
G. Schumann, Unna.



Jos. Kellner,
54 Brückstraße 54,
empfiehlt 5263
Rathenower Brillen und Pincenez
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen. Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.



Carl Treeck, Dortmund
***Fabrik u. grösstes Lager** in **Kochherden** jeder Art, emaillirt oder mit feinen Majolikaplatten. Gute u. Haltbarkeit unübertroffen! Weitgehendste Garantie! — Lieferung frachtfrei nach allen Orten!*
Die Nickeltheile der Herde sind sämmtlich nickelplättirt und bleiben daher stets wie neu. Die Wandungen sind auch von innen emaillirt u. werden durch den feuchten Russ nicht angegriffen.
*Grösstes Lager in **Oefen, Küchengeräthen** etc.*
Illustr. Preisbücher gratis und franco.



Jos. Kellner,
Messerschmiede und Dampfschleiferei,
51 Brückstraße 51,
empfiehlt feinste hohlgeschliffene **Rasirmesser** von Mk. 2,50 an, sowie alle Sorten **feine Stahlwaren** zu billigen Preisen unter Garantie. 5267
Schleifereien und Reparaturen werden täglich angenommen und für auswärtige Kunden sofort besorgt.

Es ist
für Jeden
von Interesse,
sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

Lager in:
Illuminations-Laternen, Laternenlichte, Wachsfackeln, Colophonfackeln, Magnesiumfackeln, Luftballons, Fahnen, Transparentbilder
für Krieger-, Schützen-, Turner-, Sänger-, Knappen-Feste 2c. 2c.
Nicht vorrätige Artikel werden in kürzester Frist geliefert. 3665
Preislisten gerne zu Diensten
R. Timmermann, Unna

Tapeten, Borden, Wachs- und Ledertuche 2c., Rouleaux und Rouleauxstangen, Gold-, Gallerieleisten u. Rahmen. Fenster- und Spiegelglas, Farben, trocken und in Oel, Leinöl, Terpentin und Siccatif, Copal- und Fußbodenlacke, Pinsel und Bürstenwaren, Matten 2c. empfiehlt zu billigen Preisen 1238
Carl Rud. Schulte,
Münsterstraße 23
und **Heiligegartenstraße 1.**

Runkel! Runkel!
Runkelpflanzen
zu verkaufen. 6087
Leopoldstraße 56, 1 Tr.

Homöopath. Krankenbehandlung
(Schöning)
Dortmund, Thomasstraße 23
(in der früheren Wohnung des Herrn **Dr. Ecker**)
Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm.
Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 4529

Cirkus Ed. Wulff
in Dortmund auf dem Viehmarkt.
Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung
Grosses hypologisches Monstre-Tableau mit 50 Hengsten 50 (mit großer Illumination),
in Freiheit dressiert und zusammen zu gleicher Zeit unter selbständiger und alleiniger Leitung vorgeführt von Dir. Ed. Wulff.
Jeden Sonntag 2 große Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Preise der Plätze wie gewöhnlich! 6067
Billetvorverkauf von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends bei **Ed. Mende Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr. 34; an Sonntagen nur bis 2 Uhr nachmittags. Hochachtungsvollst! **Ed. Wulff,** Direktor.



Die Gesellschaft
Sommervergnügen
feiert ihr
42. Jahresfest
am
Sonntag den 23. Juli 1893
am Fredenbaum
durch
Konzert, Volksbelustigungen, Feuerwerk und Ball.
Eintritt zum Konzert à Person 0,30 Mark.
„ „ **Ball für Herren à 1,00 Mark.**
Anfang des Konzerts nachmittags 3 Uhr.
Die Musik wird von der verstärkten Merkert'schen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten ausgeführt. 6095
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis 12 Uhr nachts.
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.
Grosse Posten
Tapeten-Reste,
Teppiche, Möbelstoffe,
Portièren, Gardinen
empfehle zur Hälfte des Werthes. 5672
Carl Döring,
53 Westenhellweg 53.



Mit wenig Bürstenstrichen erzeugt thatsächlich
Gentner's Wichse
in roten Dosen à 10 und 20 Pfennig
prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz. Es ist die **beste** und **billigste** Wichse der Welt, weil sie vor Gebrauch mit starkem Wasserzusatz zu einer flüssigen Masse verdünnt und nur sehr leicht auf's Leder aufgetragen werden kann.
In **Dortmund** zu haben in den durch Plakate erstichtlichen, besseren Geschäften. **Dorstfeld:** Konsumverein Glück auf. **Hörde:** Ernst Heuser, Heinr. Knost, A. de Witt. 1267
Fabrikant Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)



O. Fritzen's
Bernst.-Fußboden Lackfarbe. 1612
übertrifft an Haltbark., schnell. Trocknen u. elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacke!
Alleinverkauf
für Dortmund und Umg.
Th. Laymann
vorm. **Carl Oberstadt**
Markt 11.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung von Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 5652

Fredenbaum.
Freitag, den 21. Juli cr.:
Großes Militär-Konzert
(9. Abonnements-Konzert),
ausgeführt von der **Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 99** unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn Krietsch aus Zabern.
Anfang 7 Uhr.
Eintrittsgeld 75 Pfennig.
Abends:
Illumination der Parkanlagen.
Die Wagen der Straßenbahn fahren noch nach Schluß des Konzertes. 6071
Während der Monate **Juli** und **August** finden an jedem **Freitag Abonnements-Konzerte** statt.

Im Garten des
Kölnischen Hofes.
Donnerstag, 20. Juli, Freitag, 21. Juli und Sonntag, 23. Juli:
Großes Konzert
der ungarischen Original-Kapelle in Uniform.
Direktion: Kis Bela.
Nur Künstler ersten Ranges.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Im Vorverkauf sind Karten zu 40 Pfg. in den Cigarrenhandl. **Schmidt,** Brückstr., Mensendieck, Burgthor und im Hotel Kölnischer Hof zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. 6036

Reichshallen.
Westenhellweg 123.
Täglich:
Großes Doppel-Konzert
der berühmten Tyroler-Gesellschaft aus Innsbruck
(7 Damen und 2 Herren),
sowie der
Wiener Damenkapelle **Reinelt.**
Sonntags von 12 Uhr ab:
Matinée.
Nachmittags 4 Uhr:
Anfang des Doppelkonzerts
Entree 10 Pfg.

Garde-Verein,
Dortmund.
Sonnabend, den 22. Juli cr., abends 9 Uhr,
im **„Kölnischen Hofe“:**
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
Bericht über das stattgefundene Sommerfest.
Beschluß über die Einladung des Ruhrorter Vereins.
Delegiertentag.
Verschiedenes.
6088 **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein.
Außerordentliche
Versammlung
am **Sonnabend, den 22. Juli, abends 8½ Uhr,**
im Vereinslokale
Ausgabe der Fest- und Fahrkarten 2c. für den Artillerie-Kommers. — Weitere Anmeldungen zur Teilnahme an demselben können in dieser Versammlung noch berücksichtigt werden (letzter Termin).
Sonntag, den 23. Juli cr., morgens 8½ Uhr:
Antreten der Kameraden
zum **Abholen der Fahne;** hierauf
Abmarsch zur Bahn.
Pünktliches Antreten unbedingt erforderlich.
6075 **Der Vorstand.**

Linden-Restaurant
Westwall 9.
Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstanständigster und solidester Damenbedienung. 3362
Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.
Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte.

Wilh. Hohrath
Burgwall 21 Dortmund Burgwall 21
Westfalens
größtes und reichhaltigstes Lager vorzüglicher kreuzsaitiger
Pianinos.
Fabrik I. Rang. Schr. Garantie 10 Jahre von Mk. 390 bis Mk. 1050.
Zu Fabrikpreisen Ratenzahlung.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Reparatur-Werkstätte.
Eintausch u. Lager gebraucht. Pianinos.

Die Beleidigung gegen die Frau **Maier** nehme ich hiermit als unwahr zurück. 6036
W. L.